

VOLTS VISION
Osnabrück

Neu denken.
Europäisch handeln.
Vor Ort verändern.

Volt

INHALT

Unser europäisches Osnabrück	5
Europa vor unserer Haustür	5
Austausch und Zivilgesellschaft stärken	5
Osnabrück vernetzt in Europa	6
Europa als Haltung	6
Osnabrücks Mobilität neu denken	7
Für die Freiheit, nicht Auto fahren zu müssen	7
Den Verkehrsraum fair verteilen	8
Osnabrück wird Fahrradstadt	8
Zu Fuß gehen attraktiver machen	9
Unser ÖPNV – das Rückgrat der Verkehrswende	9
Autos: so viele wie nötig, so wenige wie möglich	10
Mobilität für Pflege und Daseinsvorsorge sichern	10
Die 15-Minuten-Stadt	10
Bildung in Osnabrück	12
Gemeinsam wachsen, Zukunft gestalten	12
Kitas & Krippen stärken	13
Schulen stärken und modern gestalten	13
Schulstruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln	14
Universitäten als Motor der Stadt stärken	15
Volkshochschulen & Bibliotheken als Orte lebenslangen Lernens	15
Erasmus+ und europäische Bildungsprogramme stärken	16
Bauen, Wohnen & Leben in Osnabrück	17
Gemeinwohlorientierte Wohnkonzepte	17
Baugenossenschaften & Wohnungen in öffentlicher Hand	18
Verantwortungsvoller Neu- & Ausbau von Wohn- und Lebensräumen	18
Wohnraum gerecht verteilen:	19
Housing First gegen Obdachlosigkeit	19
Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit in Osnabrück	21
Lebensqualität sichern – heute und für kommende Generationen	21
Energetische Stadtsanierung	22
Kommunale Wärme- und Energieversorgung	23
Klimafreundliche Mobilität	23
Wirtschaft als Partner der Transformation	24
Klimafolgenanpassung: Osnabrück klimaresilient machen	24
Bodenentsiegelung und Stadtbegrünung	24
Dach- und Fassadenbegrünung	25

Hitzeschutz.....	26
Unterstützung von Bürger*innen	26
Biodiversität schützen und stärken.....	26
Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum.....	27
Umweltschutz und die EU	28
Teilhabe, Gesundheit & Zusammenhalt – Für ein solidarisches Osnabrück.....	29
Eine menschenfreundliche Stadt für alle Generationen	29
Integration stärken – Teilhabe ermöglichen.....	30
Inklusion konsequent mitdenken	30
Kinder- und Jugendarbeit stärken	30
Gesundheit und Pflege – Zugänge verbessern	31
Wohnungs- und Obdachlosigkeit menschlich begegnen	31
Einsamkeit aktiv bekämpfen	32
Familienfreundliche, sichere und gleichberechtigte Stadt.....	32
Netzwerke bündeln – Transparenz schaffen	33
Sicherheit in Osnabrück	34
Objektiv stark - subjektiv spürbar	34
Schwerpunkt südliche Innenstadt.....	35
Evidenzbasierte Prävention und kleinräumige Analysen	35
Sicherer öffentlicher Raum: Licht, Sicht, Sauberkeit	36
Sicher hin – sicher heim: Nachtleben und Mobilität stärken	36
Jugend, Schule und Prävention früh stärken.....	37
Zivilgesellschaftliche Verantwortung und Ordnungspartnerschaften stärken	38
Angstsensible Delikte gezielt angehen	38
Transparenz schafft Vertrauen	38
Finanzierung verantwortungsvoll sichern.....	39
Demokratie leben und mitgestalten in Osnabrück.....	40
Politische Bildung stärken – lebensnah und niedrigschwellig.....	41
Junge Menschen als aktive Träger*innen der Demokratie fördern.....	41
Demokratiebildung in Schulen stärken	41
Beteiligungsräume lokal erweitern.....	42
Europa vor Ort erlebbar machen	42
Europäische Fördermöglichkeiten verständlich kommunizieren	43
Vielfalt schützen und demokratische Werte vermitteln.....	43
Demokratie im öffentlichen Raum sichtbar machen	44
Wirtschaftsförderung in Osnabrück.....	45
Zukunftsregion Osnabrück als innovative, nachhaltige und vernetzte Wirtschaftsregion stärken.....	45
Europäische und internationale Vernetzung ausbauen	46

Fachkräftesicherung als zentrale Zukunftsaufgabe	47
Willkommenskultur & Qualifizierung stärken	47
Moderne Infrastruktur als Grundlage für Wachstum	48
Digitale Infrastruktur europaweit anschlussfähig machen	48
Lebensqualität als Standortfaktor	49
Kultur für alle in Stadt und Landkreis Osnabrück	50
Kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen	51
Freie Kultur und Kreativszene stärken	51
Kultur in Stadt und Landkreis besser verzahnen	51
Junge Menschen für Kultur begeistern	52
Ehrenamt und Vereinskultur wertschätzen	52
Digitalisierung und Nachhaltigkeit mitdenken	53
Europas Kultur nach Osnabrück holen	53
Digitales Osnabrück	54
Digitale Verwaltung, souveräne Infrastruktur und bürgernahe Services	54
Rahmenstrategie Digitalisierung konsequent umsetzen	55
Prozesse zuerst verbessern, dann digitalisieren	55
Einheitliche Standards und digitale Souveränität stärken	55
Informationssicherheit systematisch ausbauen	56
Kommunale IT-Infrastruktur modernisieren	56
Digitale Bürger-Schnittstellen ausbauen	56
Souveränität im digitalen öffentlichen Raum stärken	57
Sportstadt Osnabrück	58
Bewegung, Fairness und Sicherheit für alle	58
Sportinfrastruktur modernisieren – transparent und gerecht	59
Bewegung im Alltag ermöglichen	59
Vereine stärken – Integration fördern	59
Sicherheit und Schutz im Sport konsequent stärken	60
Flächen intelligent nutzen – Kooperation mit der Universität	60
Friedensstadt Osnabrück	61
Frieden lokal gestalten, europäisch denken	61
Frieden durch Zusammenhalt: Soziale Sicherheit und Teilhabe	62
Frieden lernen: Bildung, Jugend und Konfliktkompetenz	62
Frieden durch Vielfalt: Migration, Integration und Weltoffenheit	62
Frieden und Sicherheit: Prävention statt Eskalation	63
Europäische Friedensstadt: Osnabrück international vernetzen	63

Unser europäisches Osnabrück

Osnabrück ist mehr als eine Stadt in Niedersachsen – wir sind Teil eines geeinten Europas. In unserer Stadt leben Menschen aus allen 27 EU-Staaten. Als Friedensstadt des Westfälischen Friedens tragen wir eine besondere historische Verantwortung für Verständigung, Dialog und Zusammenarbeit über Grenzen hinweg. Für uns ist Europa kein abstraktes Projekt in Brüssel, sondern ein gelebter Alltag vor Ort.

EU-Richtlinien sorgen für Umwelt- und Verbraucherschutz, europäische Fördermittel unterstützen Infrastruktur, Klimaschutz und Bildung. Gleichzeitig stehen Städte in ganz Europa vor ähnlichen Herausforderungen: bezahlbarer Wohnraum, nachhaltige Mobilität, klimaneutrale Energieversorgung, digitale Verwaltung. Viele haben bereits innovative Lösungen entwickelt. Wir wollen von diesen Erfahrungen lernen – lokal handeln und europäisch denken.

Volt steht für eine Politik, die Best Practices aus Europa systematisch nach Osnabrück holt und erfolgreiche Ansätze hier anwendet. So machen wir unsere Stadt zukunftsfähig, resilient und lebenswert – im Austausch mit unseren europäischen Partnern.

Europa vor unserer Haustür

Europa soll in Osnabrück sichtbarer und erlebbarer werden. Deshalb setzen wir uns dafür ein, bestehende europäische Bezüge unserer Stadt besser zu bündeln und zugänglich zu machen – etwa durch eine digitale Übersicht oder thematische Stadtführungen, die europäische Geschichte, Städtepartnerschaften und EU-geförderte Projekte sichtbar machen. So stärken wir das Bewusstsein dafür, wie sehr Europa unseren Alltag prägt – und schaffen Identifikation mit der europäischen Idee.

Austausch und Zivilgesellschaft stärken

Direkte Begegnungen schaffen Verständnis und Zusammenhalt. Deshalb wollen wir bestehende Städtepartnerschaften aktiver nutzen und – wo sinnvoll – inhaltlich vertiefen. Statt teurer Prestigeprojekte setzen wir auf gezielte, themenbezogene Austauschformate: zwischen Schulen, Vereinen, Initiativen, Hochschulen und Fachverwaltungen. Die Stadt soll dabei stärker als Vermittlerin auftreten, Kontakte bündeln und organisatorisch unterstützen. So ermöglichen wir europäischen Austausch – wirksam, niedrigschwellig und finanziell verantwortbar.

Volt

Osnabrück vernetzt in Europa

Osnabrück kann von europäischen Netzwerken stärker profitieren – fachlich wie finanziell. Deshalb setzen wir auf drei Schwerpunkte:

1. Europäische Fördermittel strategisch nutzen: Wo EU-Programme bereits genutzt werden, wollen wir Transparenz und Koordination verbessern. Wo Potenziale noch nicht ausgeschöpft sind, wollen wir gezielt Kompetenzen in der Verwaltung stärken und Kooperationen mit Hochschule, Wirtschaft und Zivilgesellschaft ausbauen. Besonders in den Bereichen Klimaschutz, soziale Innovation, Digitalisierung und nachhaltige Mobilität.

2. Fördermöglichkeiten verständlich machen: Informationen zu EU-Programmen sind oft komplex. Wir setzen uns dafür ein, bestehende Beratungsangebote sichtbarer zu machen und – wo nötig – in gebündelter, verständlicher Form aufzubereiten. Ziel ist keine zusätzliche Bürokratie, sondern bessere Zugänglichkeit für Vereine, Initiativen und Unternehmen.

3. Osnabrücks Stimme in Europa stärken: Wir wollen, dass Osnabrück seine Interessen aktiv in europäischen Städtenetzwerken vertritt und vom Erfahrungsaustausch profitiert. Gerade bei Zukunftsthemen wie Mobilität, Klimaanpassung oder sozialer Stadtentwicklung lohnt sich der Blick über die Landesgrenzen.

Europa als Haltung

Unser Politikstil ist europäisch: pragmatisch, lösungsorientiert und kooperativ. Wir verbinden Bewährtes mit neuen Ansätzen, hören zu und handeln faktenbasiert. Beteiligung ist für uns keine Pflichtübung, sondern Grundlage guter Entscheidungen.

Bevor wir dieses Programm erarbeitet haben, haben wir genau das getan: zugehört. In Gesprächen vor Ort, bei Aktionen im Stadtgebiet und über digitale Beteiligungsformate. Dieses Programm ist das Ergebnis dieses Dialogs. Für ein Osnabrück, das mutig vorangeht und europäisch vernetzt denkt: In varietate concordia – In Vielfalt geeint.

Osnabrücks

Mobilität neu denken

Für die Freiheit, nicht Auto fahren zu müssen

Osnabrück steht an einem Wendepunkt. Jahrzehntlang wurde der Autoverkehr priorisiert – mit den bekannten Folgen: Staus, Flächenverbrauch, Lärm, Unsicherheit und hohe Emissionen. Gleichzeitig wächst unsere Stadt und mit ihr die Anforderungen an eine funktionierende, gerechte und nachhaltige Mobilität.

Für uns ist klar: Verkehrswende bedeutet nicht Verbote, sondern Freiheit. Die Freiheit, sicher zu Fuß gehen zu können. Die Freiheit, schnell und komfortabel Rad zu fahren. Die Freiheit, sich auf einen leistungsfähigen ÖPNV verlassen zu können. Und die Freiheit, kein eigenes Auto besitzen zu müssen, um mobil zu sein.

Wir wollen ein Osnabrück, in dem Mobilität verbindet statt trennt – klimafreundlich, sicher und sozial gerecht.

Den Verkehrsraum fair verteilen

Unsere Straßen und Plätze gehören allen. Doch bisher dominiert das Auto vielerorts den öffentlichen Raum – auf Kosten von Sicherheit, Aufenthaltsqualität und Barrierefreiheit. Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt der Verkehrsplanung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Mehr Raum zum Leben: Straßenräume schrittweise umgestalten und Aufenthaltsflächen, Grün und Begegnungsorte schaffen.
- ➔ Gehwege konsequent freihalten – keine Autos auf Bürgersteigen.
- ➔ Sichere und barrierefreie Querungen ausbauen.
- ➔ Schulwege systematisch sicher gestalten.
- ➔ Beleuchtung von Fuß- und Radwegen bedarfsgerecht und energiesparend verbessern.

Unser Ziel ist eine Stadt nach dem Leitbild **Vision Zero: keine Verkehrstoten, keine Schwerverletzten!**

Wo es schon klappt:

Pontevedra (Spanien): Seit 1999 gilt Pontevedra als die Fußgänger-Vorzeigestadt. Eines der Erfolgsrezepte: ein gutes Wegweisersystem – Metrominuto genannt –, das die Entfernungen in Kilometern und Minuten angibt.

Osnabrück wird Fahrradstadt

Das Fahrrad ist auf vielen innerstädtischen Strecken das schnellste Verkehrsmittel – wenn die Infrastruktur stimmt. Wir wollen Radverkehr nicht als Ergänzung, sondern als gleichwertigen Bestandteil der Verkehrsplanung behandeln.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Durchgängiges, sicheres Radwegenetz statt Flickenteppich.
- ➔ “Grüne Wellen” für den Radverkehr auf Hauptachsen (z. B. Grüne Pfeile beim Rechtsabbiegen).
- ➔ Echte, breite Fahrradstraßen mit klarer Priorisierung des Radverkehrs.
- ➔ Kreuzungen sicher umbauen – Orientierung am niederländischen Modell.
- ➔ Mehr und bessere Abstellmöglichkeiten, auch für Lastenräder (z. B. Radbügel an Bushaltestellen).

- ➔ Überdachte Bike-&-Ride-Stationen an Bahnhöfen und wichtigen Knotenpunkten ausbauen.
- ➔ Leihrad- und Sharing-Angebote stärken.

Radfahren muss komfortabel, schnell und sicher sein – für Kinder ebenso wie für Pendler*innen.

Zu Fuß gehen attraktiver machen

Jeder Weg beginnt und endet zu Fuß. Dennoch wird der Fußverkehr oft übersehen. Wir machen das Zufußgehen zur selbstverständlichen Mobilitätsform im Alltag.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Barrierefreie Gehwege.
- ➔ Mehr Sitzgelegenheiten und Begrünung.
- ➔ Intelligente Wegweisung mit Entfernungsangaben in Gehminuten.
- ➔ Vorrang für Fußgänger in Wohnquartieren.

Eine fußgängerfreundliche Stadt ist leiser, gesünder und sozialer.

Unser ÖPNV – das Rückgrat der Verkehrswende

Ein leistungsfähiger öffentlicher Nahverkehr entscheidet darüber, ob Menschen freiwillig auf das Auto verzichten können. Dafür braucht es Verlässlichkeit, Geschwindigkeit und gute Vernetzung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Busnetz ausbauen** statt ausdünnen.
- ➔ **Höhere Taktung und bessere Anschlüsse** mit möglichst wenigen Umstiegen.
- ➔ **Beschleunigungsmaßnahmen für Busse** (z. B. zusätzliche Busspuren).
- ➔ **Alternative Systeme** wie Stadtbahn oder innovative Verkehrsträger ("Sunglider") **ernsthaft und transparent prüfen**.
- ➔ **Solide, langfristige Finanzierung mit klarer Priorität** im Haushalt.

ÖPNV muss einfach, bezahlbar und attraktiv sein – für Pendler*innen ebenso wie für Senior*innen und Jugendliche.

Autos: so viele wie nötig, so wenige wie möglich

Das Auto wird weiterhin Teil unseres Mobilitätsmixes sein. Aber es darf nicht länger das Maß aller Dinge sein. Unser Ziel ist eine Stadt, in der der Besitz eines Autos nicht Voraussetzung für Teilhabe ist.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Durchgangsverkehr in der Innenstadt reduzieren (z. B. beschlossene Sperrung auf Lortzingstr. und Domhof endlich umsetzen).
- ➔ Parkraumbewirtschaftung konsequent reformieren.
- ➔ Zuparken von Gehwegen beenden.
- ➔ Quartiersgaragen und Mobilstationen an Einfallstraßen schaffen.
- ➔ Park-&-Ride mit kombiniertem ÖPNV-Ticket ausbauen.
- ➔ Ladeinfrastruktur gezielt integrieren.
- ➔ Carsharing-Angebote ausbauen und besser mit ÖPNV verknüpfen.

So gewinnen wir Platz für die Menschen zurück.

Mobilität für Pflege und Daseinsvorsorge sichern

Mobilität ist auch Voraussetzung für soziale Infrastruktur. Ambulante Pflegekräfte, soziale Dienste und Handwerksbetriebe müssen zuverlässig arbeiten können.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausgewiesene Haltezonen für ambulante Dienste.
- ➔ Praktikable Sonderregelungen für Pflege und medizinische Versorgung.
- ➔ Planung, die soziale Infrastruktur mitdenkt.

Verkehrspolitik darf soziale Arbeit nicht erschweren.

Die 15-Minuten-Stadt

Kurze Wege, starke Quartiere

Die beste Verkehrspolitik ist die, die Verkehr vermeidet. Wenn Wohnen, Einkaufen, Bildung, Freiheit und Gesundheitsversorgung wohnortnah erreichbar sind, entstehen weniger Wege – und mehr Lebensqualität.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Nahversorgung** in allen Stadtteilen **stärken**.
- ➔ **Schulen, Kitas, Arztpraxen und Freizeitangebote dezentral** sichern.
- ➔ Quartiere so planen, dass **Alltagswege ohne Auto** möglich sind.
- ➔ **Stadtentwicklung** konsequent an **kurzen Wegen** ausrichten.

Die 15-Minuten-Stadt ist kein Verzichtsmodell, sondern ein Freiheitsversprechen: mehr Zeit, weniger Stress, mehr Nachbarschaft.

Bildung in Osnabrück

Gemeinsam wachsen, Zukunft gestalten

Bildung ist nicht nur institutionelle Pflicht, sondern ein Prozess des gemeinsamen Wachsens. Gesellschaften haben nur dann eine Zukunft, wenn sie das Lernen wertschätzen und mit den notwendigen Ressourcen ausstatten. Dieses Verständnis muss in allen Bildungsbereichen in Osnabrück sichtbar gelebt werden – von der Kita bis ins hohe Alter.

Bildung muss sich konsequent an den Bedürfnissen der Lernenden orientieren. Ziel ist ein selbstbestimmtes und erfülltes Leben, in dem individuelle Stärken entfaltet und Interessen verfolgt werden können. Bildungserfolg darf nicht von der familiären Ausgangslage abhängen, sondern muss allen Lernenden unabhängig von ihrer persönlichen Situation ermöglicht werden.

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, müssen Kompetenzen und Kapazitäten von Kitas und Schulen ausgebaut sowie multiprofessionelle Teams, Schulsozialarbeit und außerschulische Lern- und Familienbegleitung gestärkt werden.

Kitas & Krippen stärken

Kitas sind nicht bloße Betreuungsräume, sondern Orte frühkindlichen Lernens und Lebens. Eine verlässliche und qualitativ hochwertige Betreuung ist Grundlage für Bildungsgerechtigkeit.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Kitas** als Orte frühkindlichen Lernens zu begreifen und dementsprechend **mit den notwendigen Ressourcen auszustatten und zu fördern**.
- ➔ **Beibehaltung der Beitragsfreiheit** für Krippen, da frühkindliche Bildung nicht vom Einkommen der Eltern abhängen darf.
- ➔ **Erfassung und Veröffentlichung freier Krippen- und Kita-Plätze sowie der Ausfallzeiten** der Krippen und Kitas in Halb- und Ganztage, um so Bedarfe und Engpässe vollständig und zuverlässig zu erfassen.
- ➔ **Sicherstellung attraktiver Arbeitsbedingungen** für Erzieher*innen.
- ➔ Bei Baumaßnahmen an Kitas soll die **Qualität der frühkindlichen Bildung ein vorrangiges Kriterium** sein.
- ➔ **Städtisches Werben für weitere Fachkräfte**, um die Kitas bei der Personalsuche zu unterstützen und die Betreuungsqualität und -zeit sicherzustellen.
- ➔ **Verbesserung der Anmeldemöglichkeiten für Krippenplätze im laufenden Schuljahr**, um so frühkindliche Bildung unabhängig vom Geburtstermin zu stärken.

Schulen stärken und modern gestalten

Schulen sind zentrale Orte formeller Bildung und müssen entsprechend ausgestattet sein. Erfolgreiches Lernen gelingt am besten in einem sicheren, gut ausgestatteten und unterstützenden Umfeld.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Priorisierung von Bildung im städtischen Haushalt und Sicherstellung einer zeitgemäßen, instand gehaltenen Ausstattung.
- ➔ Gewährleistung einer verlässlichen und qualitativ hochwertigen Reinigung in allen Schulen.
- ➔ Regelmäßige Überprüfung der Reinigungsstandards und der beauftragten Dienstleister.
- ➔ Entwicklung klarer, altersgerechter und pädagogisch fundierter Regelungen zur Nutzung digitaler Endgeräte im Schulalltag.
- ➔ Kostenlose und möglichst regionale, saisonale sowie biologische Verpflegung in Schulen.

- ➔ Modernisierung und Förderung der Ausstattung von Schulbibliotheken und -medotheken als wichtige Orte zur Förderung der Lesekompetenz.
- ➔ Enge Verzahnung von Schulen, Volkshochschule und regionalen Betrieben zur Verbindung schulischer Kompetenzen, lebenslangen Lernens und Berufsvorbereitung.
- ➔ Sichtbarmachung des europäischen Gedankens in Schulen durch Austauschprogramme, Partnerschulen und Sprachprogramme.
- ➔ Sichere Schulwege durch den Ausbau von Radwegen, Fahrradstraßen und angepassten Busverbindungen.
- ➔ Bereitstellung kostenloser Hygieneprodukte in Schulen.
- ➔ Stärkung der Schulsozialarbeit und multiprofessioneller Teams.
- ➔ Förderung von Erasmus-Programmen¹ sowie eTwinning-Angeboten für Osnabrücker Schulen.
- ➔ Erstellung und Verwaltung eines europaweiten Netzes an Austausch- und Partnerprogrammen.

Schulstruktur bedarfsgerecht weiterentwickeln

Eine zukunftsfähige Bildungslandschaft muss sich am tatsächlichen Bedarf orientieren.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Umfassende Erhebung von Bedarfszahlen für Gesamtschulen** unter Berücksichtigung von Schulwechseln und Abgängen auch nach Jahrgang 5.
- ➔ **Überprüfung der Auswirkungen gekürzter Busverbindungen** auf Anmeldezahlen.
- ➔ **Verbesserung der ÖPNV-Anbindung** insbesondere für südliche Stadtteile.
- ➔ **Durchführung einer Elternbefragung** in betroffenen Stadtteilen **zur realistischen Bedarfsermittlung einer dritten Gesamtschule.**
- ➔ **Prüfung bedarfsgerechter Schulstartzeiten.**
- ➔ **Monitoring des Bedarfs und Angebots der neu eingeführten zusätzlichen Abholzeit**, um sicherzustellen, dass sie auch in der Praxis kinder- und elternfreundlich ist

¹ <https://bildungsportal-niedersachsen.de/europa-internationales/europa/erasmus/moeglichkeiten-fuer-schulen>

Universitäten als Motor der Stadt stärken

Universität und Hochschule Osnabrück sind mit rund 26.000 Studierenden prägende Institutionen für Stadt und Region. Wir wollen Wissen und Forschung für alle erlebbar machen und den Austausch zwischen Hochschule und Stadtgesellschaft stärken.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung des Austauschs** zwischen Universität, Hochschule und Stadtgesellschaft.
- ➔ **Ausbau internationaler Kooperationen**, Forschungsprojekte und Erasmus+-Programme.
- ➔ **Stärkung städtischer Willkommensangebote** (Hilfe bei Vermittlung, Wohnungssuche und Spracherwerb) für internationale Studierende und Fachkräfte.
- ➔ **Enger Austausch mit Studierenden- und Lehrendenvertretungen.**
- ➔ **Ausbau des Osnabrücker Wissensforums²** als Instrument politischer Teilhabe.
- ➔ **Unterstützung bezahlbarer Wohnmöglichkeiten** für Studierende.

Volkshochschulen & Bibliotheken als Orte lebenslangen Lernens

Bildung endet nicht mit dem Schulabschluss. Volkshochschulen und Bibliotheken sind zentrale Orte für Bildung abseits des schulischen Bildungssystems.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Weiterentwicklung von Volkshochschulen und Bibliotheken zu offenen Lern- und Begegnungsorten nach skandinavischem Vorbild³.
- ➔ Stärkung dieser Einrichtungen als kulturelle Treffpunkte zum Lernen, Arbeiten und Austausch.

² <https://fis.uni-osnabrueck.de/vivouos/knowledgeforum>

³ <https://www.deutschlandfunk.de/open-library-in-daenemark-die-buecherei-als-kultureller-100.html>

Erasmus+ und europäische Bildungsprogramme stärken

Europäische Austauschprogramme eröffnen neue Perspektiven und bereichern unsere Stadtgesellschaft.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Breites Angebot von Erasmus+ -Programmen** in Schulen, Berufsschulen und Hochschulen.⁴
- ➔ Aktive Unterstützung bei der **Teilnahme an europäischen Bildungsprogrammen**.
- ➔ **Sichtbarmachung europäischer Bildungs Kooperationen** in Stadt und Landkreis.

Wo es schon klappt

Dänemark: In Dänemark richtet sich Bildung konsequent an den Bedürfnissen der Lernenden aus. Selbstorganisiertes und interessengesteuertes Lernen wird gefördert und die Grundlage für lebenslanges Lernen gelegt.

⁴ <https://www.uni-osnabrueck.de/lehren/erasmus-mobilitaet-von-lehrenden-sta>

Bauen, Wohnen & Leben in Osnabrück

Gemeinwohlorientierte Wohnkonzepte

Wohnen hat verschiedene Dimensionen. Neben Sicherheit, Privatsphäre und Raum zur persönlichen Entfaltung erfüllt es auch eine soziale Funktion. Funktionierende und eng vernetzte Nachbarschaften wirken sich positiv auf Wohlbefinden und Gesundheit aus.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Gezielte Förderung und Bevorzugung von Mehrgenerationenhäusern und weiteren innovativen Wohnformen.
- ➔ Stärkung gemeinschaftlicher Wohnkonzepte, die sozialer Vereinsamung entgegenwirken.
- ➔ Effizientere Nutzung von Flächen durch gemeinschaftlich organisierte Wohnmodelle.

Wo es schon klappt

Osnabrück (Deutschland): Das Lok-Viertel zeigt als überzeugendes Konzept direkt vor Ort, wie lebendige Nachbarschaften geplant und umgesetzt werden können.⁵

⁵ <https://lokviertel-os.de/lok-viertel/planung/>

Baugenossenschaften & Wohnungen in öffentlicher Hand

Osnabrück ist in den vergangenen Jahren im Vergleich zu anderen Städten und dem niedersächsischen Durchschnitt stark gewachsen. Das spricht für die Beliebtheit und Attraktivität unserer Stadt. Damit alle Menschen die Möglichkeit haben, in Osnabrück zu arbeiten, zu studieren und zu leben, braucht es ausreichend geeigneten und bezahlbaren Wohnraum.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Dauerhafter Erhalt der WiO** als kommunale Wohnungsgesellschaft **und ihre Weiterentwicklung** über das ursprüngliche Ziel hinaus.
- ➔ **Schaffung von bezahlbarem Wohnraum** für unterschiedliche Lebenslagen durch kommunale Wohnungsbestände.
- ➔ Gezielte **Stärkung von Wohnungsgenossenschaften** durch die bevorzugte Vergabe geeigneter Flächen.
- ➔ **Ausbau von Wohnheimen für Studierende und Auszubildende** als Hochschul- und Wirtschaftsstandort.

Wo es schon klappt

Wien (Österreich): Die Hälfte der Wiener*innen wohnt in kommunalen oder kommunal geförderten Wohnungen. Dadurch bleiben die Mieten dauerhaft bezahlbar.⁶

Verantwortungsvoller Neu- & Ausbau von Wohn- und Lebensräumen

Baugrund ist in Osnabrück noch mehr als in anderen Städten Deutschlands ein rares Gut. Grün- und Naturflächen müssen möglichst erhalten bleiben und allen Bewohner*innen zugutekommen. Dies gilt ebenso für neue Bauflächen. Wir setzen uns daher dafür ein, mit dieser begrenzten Ressource verantwortungsvoll umzugehen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Vergabe städtischer Flächen nach Qualität der Konzepte statt nach Höchstpreis.
- ➔ Berücksichtigung sozialer, ökologischer und baulicher Kriterien bei Wohnkonzepten und verwendeten Materialien.
- ➔ Verpflichtung, dass neue öffentliche Wohnbauprojekte mindestens 40 % Sozialwohnungen oder preisgedämpften Wohnraum schaffen.

⁶ <https://socialhousing.wien/de/politik/das-wiener-modell>

- ➔ Erteilung von Baugenehmigungen auf neu erschlossenen Wohnbauflächen ausschließlich für Mehrparteienhäuser.
- ➔ Erleichterung von An- und Ausbau bestehender Gebäude sowie der Umnutzung bisher anders genutzter Flächen durch vereinfachte Genehmigungen.
- ➔ Flexibilisierung der Stellplatzregel in gut an den ÖPNV angebundenen Gebieten zur effizienten Flächennutzung.

Wohnraum gerecht verteilen:

Wohnraum muss nicht nur vorhanden sein, sondern auch vermittelt und effizient genutzt werden.

- ➔ Stärkung der Kontaktstelle Wohnraum zur Vermittlung freier Wohnräume.
- ➔ Einführung einer konsequenten Leerstandsmeldepflicht für gewerbliche Anbieter von Wohnraum.
- ➔ Einführung einer progressiven Leerstandsgebühr für Objekte mit überdurchschnittlichen Mietpreisen.
- ➔ Förderung von Wohnungstausch-Angeboten, damit Familien und Senior*innen bedarfsgerecht Wohnungen und Häuser tauschen können.

Wo es schon klappt

Österreich: In mehreren Bundesländern bestehen Leerstands- und Zweitwohnsitzabgaben, unter anderem in Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg.⁷

Housing First gegen Obdachlosigkeit

Housing First-Strategien haben sich als wirksamstes Mittel gegen Obdachlosigkeit erwiesen. Sie sorgen für hohe Wohnstabilität, senken Folgekosten und erhöhen die Therapiebereitschaft der Betroffenen. Wir setzen uns daher für die Umsetzung von Housing-First-Strategien in Osnabrück ein.

- ➔ Schneller und unbürokratischer Zugang zu dauerhaftem Wohnraum für obdachlose Menschen.
- ➔ Bereitstellung von Wohnraum ohne Vorbedingungen wie Therapie- oder Abstinenzauflagen.
- ➔ Freiwillige, niedrigschwellige und dauerhaft begleitende Bereitstellung von Sozial- und Beratungsangeboten.

⁷ <https://www.kurzzeitmiete.at/de/Vermieter/Leerstandsabgabe>

Wo es schon klappt

Finnland: Finnland setzt diese Strategie seit 2008 um - mit massivem Erfolg: Bis 2022 konnten die Langzeitarbeitslosigkeit um 68 % gesenkt und jährlich pro Person mindestens 15.000 € an Folgekosten gespart werden. Finnland will die Obdachlosigkeit bis 2027 vollständig beenden.⁸

⁸<https://valtioneuvosto.fi/en/-/1410903/report-homelessness-can-be-eradicated-by-2027-with-close-cooperation>

Klima, Umwelt und Nachhaltigkeit in Osnabrück

Lebensqualität sichern – heute und für kommende Generationen

Der Klimawandel ist nicht nur ein globales Phänomen, sondern längst auch eine konkrete Herausforderung für unsere Region. 2024 war bereits das dritte Jahr in Folge das wärmste seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Die letzten elf Jahre zählen zu den wärmsten seit über 170 Jahren. Die Folgen sind spürbar: zunehmende Hitzewellen, Starkregenereignisse, Dürreperioden, Belastungen für Ökosysteme und steigender Druck auf unsere Infrastruktur.

Für uns ist klar:

- ➔ **Klimaschutz und Klimafolgenanpassung gehören untrennbar zusammen.** Um unsere Stadt zu schützen, gestalten wir zusammen mit den Einwohner*innen, der Verwaltung, aber auch der Wirtschaft und Wissenschaft ein nachhaltiges, klimaresilientes und lebenswertes Osnabrück für alle, in dem auch zukünftige Generationen gut und selbstbestimmt leben können.
- ➔ Dabei setzen wir auf **evidenzgeleitete Politik mit naturbasierten Lösungen** wie resilienter Stadtbegrünung, Bodenentsiegelung und Schwammstadtkonzepten. Osnabrück verfügt mit dem "Masterplan 100 % Klimaschutz" bereits über eine starke Grundlage. Jetzt geht es darum, diese geplanten Maßnahmen mit Entschlossenheit umzusetzen und Klimaschutz- sowie Umweltaspekte bei allen Vorhaben zu evaluieren und zu berücksichtigen.
- ➔ Der **Klimabeirat soll mehr Entscheidungskompetenzen erhalten** und frühzeitig in relevante Vorhaben eingebunden werden. Insbesondere NGOs, Klimaschutzgruppen und -verbände sollen systematisch Gehör finden und ihre Expertise verbindlich berücksichtigt werden. Uns ist wichtig, die **Bürger*innen mitzunehmen**, zu beraten, aufzuklären und vielfältige Perspektiven einzubeziehen.
- ➔ Eine **enge Vernetzung mit dem Landkreis Osnabrück** ist dabei unverzichtbar, um unser volles Klimaschutzpotenzial miteinander zu entfalten. **Klimaschutz** darf kein Projekt auf Zeit sein, sondern muss **institutionell verankert und dauerhaft abgesichert** werden.

Energetische Stadtsanierung

Der Gebäudesektor ist die wichtigste Stellschraube für kommunalen Klimaschutz.

Unsere Forderung:

- ➔ **Steigerung der Sanierungsrate auf 3 % pro Jahr** mit Priorisierung besonders energieintensiver Bestandsgebäude.
- ➔ Umsetzung **wirkungsvoller Quartierskonzepte und Nahwärmenetze** (z. B. in der Wüste).
- ➔ Stärkung und langfristige **Unterstützung des "Hauses der Energie- und Wärmewende"** als zentrale Informations- und Beratungsstelle für die Bürger*innen.
- ➔ Schnelle und umfassende **energetische Sanierung kommunaler Liegenschaften** als Vorbildfunktion der Stadt.
- ➔ **Intelligente, bedarfsgerechte LED-Straßenbeleuchtung** mit Bewegungssensoren zur Reduktion von Energieverbrauch und Lichtverschmutzung und zur **Vermeidung von dunklen Ecken und Angstorten**.

Kommunale Wärme- und Energieversorgung

Eine klimaneutrale Stadt braucht saubere und erschwingliche Energie vor Ort sowie eine umwelt- und klimafreundliche Wärmeversorgung. Die kommunale Planungshoheit bietet hier erhebliche Gestaltungsspielräume.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausweisung geeigneter Vorrangflächen für Windenergie und Photovoltaik-Freiflächen.
- ➔ Intensive Dachflächenberatung für private und gewerbliche PV-Anlagen
- ➔ Ausbau erneuerbarer Wärmequellen wie Solarthermie und Geothermie, insbesondere in Verbindung mit Wärmepunkten und Quartierslösungen.
- ➔ Enge Zusammenarbeit mit Stadtwerken und regionalem Handwerk zur Stärkung lokaler Wertschöpfung.
- ➔ Transparente Kommunikation der Energiewende und aktive Beteiligung der Bürger*innen.

Wo es schon klappt

Szeged (Ungarn): Die 160.000 Einwohner*innen-Stadt setzt in Sachen Wärmewende konsequent auf tiefe Geothermie. Gefördert von der EU, hat die Stadt ihr Fernwärmenetz umfangreich ausgebaut und es dadurch geschafft, bereits 30 % der Haushalte mit umweltfreundlicher Wärme zu versorgen. Dadurch konnten die durch Heizen entstandenen CO₂-Emissionen bereits um ca. 60 % gesenkt werden. Gleichzeitig werden durch die lokale Wärmeversorgung die Abhängigkeit von Öl- und Gaslieferanten reduziert und lokale Arbeitsplätze gesichert.^{9 10}

Klimafreundliche Mobilität

Der Verkehrssektor bleibt einer der größten Treiber der Klimakrise. Abgasemissionen und Lärm belasten nicht nur die Umwelt, sondern insbesondere in Innenstädten unmittelbar die Gesundheit und Lebensqualität der Anwohner*innen. Ein modernes Mobilitätskonzept verbindet Klimaschutz, Gesundheitsschutz und soziale Gerechtigkeit.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau und bessere Vernetzung des Radverkehrs** (Radverkehrsplan, Rad-schnellwege, sichere Abstellanlagen), inklusive Anbindung ins Umland.

⁹ <https://eu-mayors.ec.europa.eu/en/Szeged-implements-Europe%E2%80%99s-Largest-Geothermal-District-Heating-Renovation>

¹⁰ <https://geotherm.szetav.hu/>

- ➔ **Stärkung und Elektrifizierung des ÖPNV** sowie Angebotsverbesserungen gemäß Nahverkehrsplan.
- ➔ **Ausbau von Park-and-Ride-Angeboten** zur Entlastung des Stadtgebiets, mit guter Anbindung für den Landkreis.
- ➔ Förderung von **Carsharing und Elektromobilität**.
- ➔ **Tempo-30-Regelungen in Wohngebieten** unter Berücksichtigung von Sicherheits- und Klimazielen.

Wirtschaft als Partner der Transformation

Klimaschutz gelingt nur gemeinsam mit Wirtschaft und Handwerk. Wirtschaftsbetriebe müssen frühzeitig einbezogen und bei Klimaschutzmaßnahmen unterstützt und gefördert werden. Die Energie- und Wärmewende schafft zudem Arbeitsplätze in der Region und stärkt dadurch die regionale Wertschöpfung. Osnabrück muss als Ausbildungs- und Arbeitsort attraktiv bleiben, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Enge Kooperation** mit Wirtschaftsförderung, Kammern und Betrieben.
- ➔ **Unterstützung von Unternehmen** bei Transformationsprozessen.
- ➔ **Stärkung Osnabrücks als Ausbildungs- und Arbeitsstandort** im Bereich nachhaltiger Technologien.

Klimafolgenanpassung: Osnabrück klimaresilient machen

Selbst bei konsequentem Vorantreiben des Klima- und Umweltschutzes bleiben Auswirkungen der Erderwärmung spürbar. Durch die Emissionen der vergangenen Jahrzehnte hat sich das Klima bereits verändert – mit vielfältigen negativen Folgen für unsere Stadt, unsere Umwelt und die Menschen vor Ort. Um die Auswirkungen der Klimakrise und der daraus resultierenden Ereignisse (Starkregen, Dürreperioden, Hitzewellen) zu minimieren, ist eine Doppelstrategie aus Klimaschutz und Klimafolgenanpassung unverzichtbar. Klimafolgenanpassung ist daher aktiver Gesundheits- und Bevölkerungsschutz.

Bodenentsiegelung und Stadtbegrünung

Grünflächen und urbane Feuchtgebiete bieten nicht nur Lebensräume für ansässige Tier- und Pflanzenarten und bewahren damit die Biodiversität. Sie sind auch in der Lage, große Mengen Wasser zu speichern (Schwammstadtprinzip). Das schützt zum einen vor Dürreperioden und zum anderen auch vor Schäden an der Infrastruktur bei Starkregenfällen und Extremwetterereignissen. Stadtbäume sorgen nicht nur für geringere Temperaturen in den Innenstädten bei Hitzewellen, sie binden dabei auch noch CO₂ aus der Luft und bieten Lebensraum für zahlreiche Tierarten.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen im privaten und öffentlichen Raum, inklusive Unterstützung bei der Bauschuttentsorgung.
- ➔ Ersatz versiegelter Brachflächen durch multifunktionale Grünflächen mit hoher Wasserspeicherfähigkeit.
- ➔ Schutz alter Baumbestände sowie konsequente Neuanpflanzung klimaresistenter Stadtbäume.
- ➔ Einsatz heimischer, insektenfreundlicher Bodendecker (bspw. Thymian) anstelle pflegeintensiver Rasenflächen.

Wo es schon klappt

Kopenhagen (Dänemark): Nach einem Starkregenereignis 2011 veränderte die Stadt ihre bauliche Gestaltung. Durch mehr Grünflächen, in denen Regenwasser versickern kann, und Bauwerke wie Regenrückhaltebecken setzte Kopenhagen ihr Schwammstadtkonzept in die Tat um.¹¹

Malmö (Schweden): Das *3-30-300 Prinzip* ist ein Leitbild für eine klimaresiliente Stadtentwicklung und als Antwort auf Hitze, Luftverschmutzung und hohe Versiegelung gedacht. Es besagt, dass jede Person von zuhause aus mindestens 3 Bäume sehen kann, alle Stadtviertel zu mindestens 30 % mit Baumkronen bedeckt sein müssen und Grünflächen höchstens 300 Meter entfernt sein sollen. Für den Klimaschutz und die Klimaanpassung bedeutet dies eine deutliche Abkühlung der Stadt, geringeren Energieverbrauch durch weniger Klimaanlagen, bessere Luftqualität sowie ein verbessertes Regenwassermanagement. Gleichzeitig fördert das Prinzip das Wohlbefinden der Bürger*innen.¹²

Dach- und Fassadenbegrünung

Gebäude spielen nicht nur beim Energieverbrauch eine Rolle, sondern auch bei der Klimaanpassung. Begrünte Dächer und Fassaden verbessern das Mikroklima, speichern Regenwasser, reduzieren Hitzeinseln und leisten gleichzeitig einen Beitrag zur Biodiversität. Gerade in dicht bebauten Quartieren bieten sie ein enormes, bislang wenig ausgeschöpftes Potenzial. Damit Begrünung langfristig wirksam und gebäudeschonend umgesetzt wird, braucht es jedoch fachliche Begleitung und individuelle Lösungen.

Das bedeutet für uns:

¹¹ https://www.uni-weimar.de/uploads/tx_showcase/Schwammstadt_Koeck.pdf

¹² <https://malmo.se/Stadsutveckling/Sa-utvecklar-vi-staden/Gronska-och-vatten/Gronska-for-alla-med-modellen-3-30-300.html>

- ➔ **Individuelle Beratung** für Bürger*innen und Unternehmen.
- ➔ **Prüfung geeigneter Gebäude** und **Förderung wirksamer Begrünungskonzepte**.

Hitzeschutz

Zunehmende Hitzeperioden gehören zu den unmittelbarsten und gesundheitlich spürbarsten Folgen des Klimawandels. Besonders ältere Menschen, Kinder, chronisch Erkrankte oder obdachlose Personen sind gefährdet. Hitzeschutz ist daher kein Randthema, sondern aktiver Gesundheitsschutz und soziale Verantwortung. Kommunale Hitzeschutzpläne können frühzeitig informieren, Schutzräume schaffen und konkrete Unterstützungsangebote koordinieren.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Weiterentwicklung kommunaler Hitzeschutzpläne.
- ➔ Ausbau barrierefreier öffentlicher Trinkwasserbrunnen.
- ➔ Besondere Unterstützung vulnerabler Gruppen.

Unterstützung von Bürger*innen

Klimaschutz und Klimaanpassung gelingen nur, wenn sie nicht allein auf kommunaler Ebene gedacht werden. Private Gärten, Dächer und Grundstücke sind ein zentraler Bestandteil einer klimaresilienten Stadt. Sie bieten enorme Potenziale für Biodiversität, Regenwasserspeicherung, Kühlung und CO₂-Bindung. Damit dieses Potenzial ausgeschöpft werden kann, braucht es verlässliche Förderung, niedrigschwellige Beratung und praktische Unterstützung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stärkung bestehender Förderprogramme wie "Grün statt Grau".
- ➔ Niedrigschwellige Beratung zu klimaresilienter Garten(um)gestaltung.
- ➔ Unterstützung bei Entsiegelungsmaßnahmen.

Biodiversität schützen und stärken

Eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt ist kein Luxus, sondern die Grundlage funktionierender Ökosysteme, die auch uns Menschen versorgen. Klimaschutz und Biodiversitätspolitik greifen ineinander.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Entwicklung einer kommunalen Biodiversitätsstrategie.

- ➔ Informations- und Förderkampagnen zur Umgestaltung von Schottergärten.
- ➔ Erhalt und Schutz öffentlicher Grünflächen sowie Vermeidung einer Fragmentierung zusammenhängender Grünflächen.
- ➔ Erhalt und Stärkung bestehender Projekte (“Grüne Finger”).
- ➔ Umfangreiche Einschränkung privaten Feuerwerks im Rahmen kommunaler Möglichkeiten.

Wo es schon klappt

Warendorf (Deutschland): Seit 2015 verwandeln Stadt, Bürgerstiftung und Ehrenamtliche öffentliche Flächen in essbare Oasen. An rund 20 Standorten wachsen Obst, Beeren und Kräuter – frei zugänglich für alle. Ein Highlight ist der Permakulturgarten an der Paul-Schallück-Straße, der naturnahes Gärtnern mit Artenvielfalt verbindet. Begleitende Führungen und Mitmachaktionen machen den Wert regionaler Lebensmittel erlebbar. Warendorf zeigt: Stadtgrün kann nicht nur schön, sondern auch lecker, nachhaltig und gemeinschaftlich sein.¹³

Kreislaufwirtschaft und nachhaltiger Konsum

Ressourcen sind endlich. Eine zukunftsfähige Stadtpolitik muss daher darauf ausgerichtet sein, Rohstoffe möglichst lange im Kreislauf zu halten, Abfälle zu vermeiden und nachhaltigen Konsum zu fördern. Kreislaufwirtschaft bedeutet für uns nicht nur effizientes Recycling, sondern ein grundsätzliches Umdenken: von der Wegwerfgesellschaft hin zu Wiederverwendung, Reparatur, regionaler Wertschöpfung und verantwortungsvollem Konsum. Osnabrück verfügt bereits über engagierte Initiativen, funktionierte Entsorgungsstrukturen und eine aktive Zivilgesellschaft. Darauf wollen wir aufbauen und bestehende Ansätze konsequent weiterentwickeln. Ziel ist eine sozial gerechte, ressourcenschonende und wirtschaftlich sinnvolle Kreislaufwirtschaft, die Klima schützt, Kosten reduziert und lokale Arbeitsplätze stärkt.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung einer regelmäßigen kostenlosen Sperrmüllabholung.
- ➔ Dezentrale Sammelstellen zur besseren Vorsortierung.
- ➔ Hochwertige, regionale Verwertung von Bioabfällen zur Energie- und Wärmezeugung.
- ➔ Förderung von Repair-Cafés, Tauschbörsen, Fairteilern und Secondhand-Angeboten.
- ➔ Reduktion von Lebensmittelverschwendung durch stärkere Kooperation mit dem Einzelhandel.

¹³ <https://www.buergerstiftung-warendorf.de/essbare-stadt/>

- ➔ Mehr pflanzenbasierte, saisonale und regionale Angebote in öffentlichen Einrichtungen.

Wo es schon klappt

Ljubljana (Slowenien): Die Stadt Ljubljana ist ein gutes Beispiel für eine Stadt, die auf ein sozial und umweltfreundliches Zero-Waste-System, basierend auf Abfallvermeidung, Wiederverwendung und Recycling, setzt. Bürger*innen werden bei der Abfalltrennung unterstützt, wodurch die Restmüllmenge deutlich sinkt. Wichtig für den Erfolg ist die bürgernahe und sozial gerechte Organisation mit einer großen Anzahl an gut erreichbaren Sammelstellen zusätzlich zu den Recyclinghöfen. Hinzu kommen klare Regeln und umfassende Informationsarbeit. Dadurch werden Deponierung, CO₂-Emissionen und Ressourcenverbrauch reduziert und zugleich lokale Arbeitsplätze im Recycling- und Wiederverwendungsbereich geschaffen.^{14 15}

Umweltschutz und die EU

Als paneuropäische Partei sehen wir Umwelt- und Klimaschutz immer auch im europäischen Kontext. Programme wie LIFE¹⁶, der Innovation Fund¹⁷, oder Horizon Europe mit gemeinsamen Forschungscustern¹⁸ zeigen, dass die EU im Bereich Umwelt- und Klimaschutz eine besonders wichtige Rolle einnimmt. Dies macht deutlich, wie stark europäische Kooperation lokale Transformation ermöglichen kann.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Aktive Nutzung europäischer Förderprogramme.
- ➔ Ausbau interkommunaler und internationaler Partnerschaften.
- ➔ Wissenstransfer von europäischen Best-Practice-Beispielen nach Osnabrück.

¹⁴ <https://zerowasteeurope.eu/library/the-story-of-ljubljana/>

¹⁵ <https://www.theguardian.com/cities/2019/may/23/zero-recycling-to-zero-waste-how-ljubljana-recognized-its-rubbish>

¹⁶ <https://www.bundesumweltministerium.de/themen/europa/life>

¹⁷ https://cinea.ec.europa.eu/programmes/innovation-fund_en

¹⁸ https://research-and-innovation.ec.europa.eu/funding/funding-opportunities/funding-programmes-and-open-calls_en

Teilhabe, Gesundheit & Zusammenhalt – Für ein solidarisches Osnabrück

Eine menschenfreundliche Stadt für alle Generationen

Eine lebenswerte Stadt misst sich nicht nur an wirtschaftlicher Stärke oder Infrastruktur, sondern vor allem daran, wie sie mit Menschen umgeht – insbesondere mit denen, die Unterstützung benötigen. Osnabrück verfügt über ein starkes Netz aus Ehrenamt, Wohlfahrtsverbänden, Quartiersprojekten, Selbsthilfegruppen und kirchlichen sowie zivilgesellschaftlichen Initiativen. Dieses Engagement ist ein großer Schatz unserer Stadt.

Gleichzeitig stehen wir vor wachsenden Herausforderungen: Einsamkeit nimmt zu, Integration braucht nachhaltige Strukturen, Pflege und Gesundheitsversorgung geraten unter Druck, und soziale Ungleichheiten wirken sich direkt auf Lebensqualität und Teilhabe aus.

Unser Ziel ist eine menschenfreundliche Stadt, die Integration ermöglicht, Inklusion selbstverständlich macht, Einsamkeit aktiv bekämpft und Schutzräume schafft.

Integration stärken – Teilhabe ermöglichen

Integration gelingt dort am besten, wo Begegnung selbstverständlich ist. Osnabrück verfügt bereits über Förderprogramme wie “Dein Quartier und du”¹⁹, über aktive NGOs wie EXIL, über Quartiersarbeit und vielfältige ehrenamtliche Strukturen. Darauf wollen wir aufbauen und die Zusammenarbeit systematisch stärken. Integration bedeutet für uns nicht nur Unterbringung, sondern echte gesellschaftliche Teilhabe – durch Sprache, Arbeit, Ehrenamt und soziale Netzwerke.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Begegnungsorte im Quartier stärken und niedrighschwellige Treffpunkte fördern.
- ➔ Ehrenamtliche Initiativen strukturell unterstützen und verlässlich fördern.
- ➔ Sprachkurse und berufliche Qualifizierung eng mit lokalen Betrieben vernetzen.
- ➔ Mehrsprachige, barrierefreie Informationsangebote – analog und digital – ausbauen.
- ➔ Transparente Zusammenarbeit zwischen Stadt, Koordinationsstellen und NGOs sichern.

Inklusion konsequent mitdenken

Eine inklusive Stadt entsteht nicht durch Einzelmaßnahmen, sondern durch strukturelles Mitdenken. Menschen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung müssen selbstverständlich an Planung, Gestaltung und Entscheidung beteiligt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Inklusive Stadtplanung** unter aktiver Beteiligung Betroffener.
- ➔ Informationsmaterialien in **einfacher Sprache und barrierefreier digitaler Form**.
- ➔ **Sport-, Kultur- und Freizeitangebote** inklusiv ausbauen.
- ➔ Öffentliche **Räume konsequent barrierefrei** gestalten.

Kinder- und Jugendarbeit stärken

Kinder und Jugendliche brauchen Räume zur Entfaltung, Beteiligung und Begegnung. Offene Jugendarbeit, queere Räume, Sportangebote und Kulturprojekte sind zentrale Bausteine für Prävention, soziale Stabilität und demokratische Bildung.

Das bedeutet für uns:

¹⁹<https://staerkt.osnabrueck.de/de/chancengleichheit-und-teilhabe/lokales-foerderprogramm-dein-quartier-und-du/>

- ➔ Offene Kinder- und Jugendarbeit verlässlich finanzieren.
- ➔ Schutz- und Begegnungsräume für queere Kinder und Jugendliche stärken.
- ➔ Breitensportangebote – auch inklusiv – gezielt fördern.
- ➔ Präventions- und Sensibilisierungsangebote zu psychischer Gesundheit, Gewalt und Missbrauch an Schulen ausbauen.
- ➔ Beratungs- und Anlaufstellen sichtbar machen und Hemmschwellen senken.

Gesundheit und Pflege – Zugänge verbessern

Viele Menschen kennen ihre Ansprüche auf finanzielle Hilfen, Beratungsangebote oder Selbsthilfeunterstützung nicht. Gleichzeitig existieren in Osnabrück starke Strukturen: Selbsthilfekontaktstellen, Telefonseelsorge, kirchliche Angebote, Quartiersprojekte und Landesförderprogramme. Gesundheitspolitik auf kommunaler Ebene bedeutet vor allem: Transparenz schaffen, Zugänge erleichtern und bestehende Netzwerke besser verknüpfen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Beratungsangebote verständlich bündeln und digital auffindbar machen.
- ➔ Selbsthilfegruppen strukturell unterstützen.
- ➔ Pflegende Angehörige stärker entlasten und sichtbar machen.
- ➔ Gesundheitsprävention in Schulen und Betrieben fördern.
- ➔ Zugang zu niedrigschwelliger medizinischer Beratung verbessern.

Wohnungs- und Obdachlosigkeit menschlich begegnen

Obdachlosigkeit ist keine Randerscheinung, sondern Ausdruck sozialer Not. Neben strukturellen Lösungen wie Housing First braucht es eine menschenwürdige Ausgestaltung des öffentlichen Raums und niedrigschwellige Hilfsangebote. Osnabrück hat mit speziellen Angeboten für Frauen bereits wichtige Schritte gemacht. Diese Entwicklung unterstützen wir ausdrücklich.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ganztägige Aufenthaltsräume** für wohnungslose Menschen prüfen.
- ➔ **Auf defensive Architektur verzichten.**
- ➔ **Kältebus-Angebote** im Winter einführen.
- ➔ **Konsumräume** zur Schadensminimierung schaffen.
- ➔ **Angebote für obdachlose Frauen** weiter stärken.
- ➔ **Hilfsangebote auch für Menschen mit Tieren** mitdenken.

Einsamkeit aktiv bekämpfen

Einsamkeit betrifft alle Altersgruppen. Landesprogramme wie "Gemeinsam in der Nachbarschaft"²⁰, lokale Quartiersförderungen²¹ und Projekte gegen Einsamkeit^{22 23} zeigen: Osnabrück verfügt über engagierte Initiativen. Diese müssen sichtbarer, verlässlicher und besser vernetzt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Quartiersarbeit** langfristig absichern.
- ➔ **Begegnungsformate** wie Stadtteilfrühstücke, Bewegungsangebote oder Repair-Cafés stärken.
- ➔ Bestehende **Broschüren** (z. B. Seniorenwegweiser²⁴) **regelmäßig aktualisieren**.
- ➔ Eine **zentrale Informationsplattform für Begegnungsangebote** schaffen.
- ➔ **Telefon- und Online-Seelsorgeangebote** sichtbarer machen.
- ➔ **Mobilitätsangebote für ältere Menschen** prüfen (z. B. Rikscha-Modelle nach Vorbild anderer Kommunen²⁵).

Familienfreundliche, sichere und gleichberechtigte Stadt

Osnabrück soll eine Stadt sein, in der alle Menschen gerne, gut und sicher leben – unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Lebensform oder Alter. Familienfreundlichkeit bedeutet für uns mehr als gute Kinderbetreuung. Es geht um echte Gleichstellung, um Sicherheit im öffentlichen Raum, um Schutz vor Gewalt und um faire Chancen im Berufs- und Alltagsleben. Gleichstellung ist für uns ein Querschnittsthema: Wer Care-Arbeit leistet, wer Kinder erzieht oder Angehörige pflegt – oft sind es Frauen –, braucht verlässliche Strukturen. Gleichzeitig wollen wir Rollenbilder hinterfragen, Männer in Verantwortung stärken und allen Geschlechtern gleiche Möglichkeiten eröffnen. Eine sichere Stadt ist dabei die Grundvoraussetzung. Gewalt – insbesondere häusliche und sexualisierte Gewalt – darf keinen Platz haben. Betroffene müssen frühzeitig Unterstützung finden, bevor Situationen eskalieren.

²⁰ https://www.ms.niedersachsen.de/startseite/uber_uns/presse/presseinformationen/gemeinsam-in-der-nachbarschaft-uber-120-antraege-fur-projekte-gegen-einsamkeit-242890.html

²¹ <https://entwickelt.osnabrueck.de/de/foerderprogramme/quartiersarbeit/>

²² <https://www.senioren-in-niedersachsen.de/aktuelles-2/gemeinsam-gegen-einsamkeit-ein-tag-voller-inspiration-und-engagement>

²³ <https://www.diakonie-os.de/aktuelles/artikel/aktion-gegen-einsamkeit-gemeinsam-gegen-einsam.html>

²⁴ <https://informiert.osnabrueck.de/de/informationen-ueber/den-seniorenwegweiser/>

²⁵ <https://radelnohnealter.de/hagen-atw/>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Gleichstellung als verbindliches Leitprinzip in Verwaltung und Stadtplanung verankern.
- ➔ Öffentliche Räume sicherer gestalten: bessere Beleuchtung, identifizierte Risikoorte entschärfen, sichere Wege auch nachts.
- ➔ Gute Erreichbarkeit von Beratungs- und Schutzangeboten gewährleisten und bestehende Strukturen finanziell stärken, insbesondere Frauenhäuser und Fachberatungsstellen.
- ➔ Mehrsprachige, kultursensible und gendersensible Beratung ausbauen.
- ➔ Gewaltprävention und Sensibilisierung in Schulen und öffentlichen Einrichtungen ausbauen.
- ➔ Öffentliche Toiletten, Still- und Wickelorte zugänglich und sicher gestalten.
- ➔ Menstruationsprodukte in öffentlichen Einrichtungen zugänglich machen.
- ➔ FLINTA*-Perspektiven bei Evakuierungen und Notlagen mitdenken.
- ➔ Unterstützung für Berufsrückkehrer*innen und Gründer*innen ausbauen.
- ➔ Beratungsangebote auch für Männer stärken – präventiv und kultursensibel.
- ➔ Kostenlose und niedrigschwellige Hilfe nach Gewalterfahrungen ermöglichen.

Netzwerke bündeln – Transparenz schaffen

Viele gute Angebote existieren bereits: bei Wohlfahrtsverbänden und kirchlichen Trägern sowie auch bei Selbsthilfegruppen, Quartiersinitiativen und der Telefonseelsorge. Der Nutzen dieser Angebote kann jedoch nicht immer voll ausgereizt werden, da oft eine Übersicht über die Angebote fehlt.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Fördermöglichkeiten systematisch kommunizieren.
- ➔ Netzwerke zwischen Stadt, Wohlfahrtsverbänden und Initiativen institutionalisieren.
- ➔ Informationen zentral bündeln und digital zugänglich machen.
- ➔ Projekte langfristig begleiten statt nur kurzfristig fördern.

Sicherheit in Osnabrück

Objektiv stark - subjektiv spürbar

Osnabrück und das Osnabrücker Land leben in einem insgesamt sicheren Umfeld. Die Polizeiliche Kriminalstatistik zeigt sinkende Fallzahlen und die höchste Aufklärungsquote in ganz Niedersachsen.²⁶ Gleichzeitig unterscheidet sich die Sicherheitslage zwischen Stadt und Landkreis deutlich - urbane Räume weisen naturgemäß höhere Häufigkeitszahlen auf.²⁷

Neben der objektiven Lage spielt das subjektive Sicherheitsgefühl eine zentrale Rolle. Studien zeigen: Frauen und bestimmte Bevölkerungsgruppen fühlen sich deutlich unsicherer - insbesondere nachts und im öffentlichen Raum.^{28 29} Gute Sicherheitspolitik muss daher beides ernst nehmen: Zahlen und Wahrnehmung.

Unser Ziel ist es, Sicherheit faktenbasiert, verhältnismäßig und bürgernah weiterzuentwickeln.

²⁶ <https://www.pd-os.polizei-nds.de/startseite/kriminalitaet/statistik/polizeiliche-kriminalstatistik-2024-117999.html>

²⁷ <https://www.hasepost.de/osnabrueck-fuehrend-in-der-kriminalstatistik-fuer-niedersachsen-590892/>

²⁸ https://www.diw.de/de/diw_01.c.968457.de/publikationen/wochenberichte/2025_30_1/das_sicherheitsgefuehl_in_deutschland_ist_sozial_und_regional_ungleich_verteilt.html

²⁹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/654686/umfrage/umfrage-zum-sicherheitsgefuehl-bezueglich-der-terrorgefahr-in-deutschland-nach-bevoelkerungsgruppen/>

Schwerpunkt südliche Innenstadt

Im Laufe der aktuellen Ratsperiode haben Rat und Verwaltung sich intensiv mit der Sicherheit und dem Sicherheitsgefühl in der südlichen Innenstadt beschäftigt und durch gezielte Maßnahmen bereits örtliche Erfolge verzeichnen können. Darauf möchten wir aufbauen und vornehmlich die Bereiche in Angriff nehmen, die die bisherigen Maßnahmen nur angekratzt haben.

Uns ist wichtig:

- ➔ Maßnahmen zur Verbesserung der Sicherheit und des Sicherheitsgefühls müssen einen **nachhaltigen Effekt** haben.
- ➔ Präventive und **städtebauliche Maßnahmen** bieten einen ebenso wichtigen Gestaltungsraum wie repressive Maßnahmen.
- ➔ **Regelmäßige Beratungen** zwischen der Verwaltung, der Politik und der freien Träger in der Präventionsarbeit, z. B. durch einen **Runden Tisch Präventionsarbeit**.
- ➔ **Regelmäßige Überprüfung** repressiver Maßnahmen auf ihre Wirksamkeit und etwaige Nebeneffekte sowie **öffentliche Kommunikation** der Ergebnisse.

Evidenzbasierte Prävention und kleinräumige Analysen

Sicherheitslagen unterscheiden sich innerhalb einer Stadt teils deutlich von Straße zu Straße. Pauschale Maßnahmen greifen daher oft zu kurz. Moderne Sicherheitspolitik arbeitet datenbasiert, kleinräumig und kooperativ. Sie verbindet polizeiliche Erkenntnisse mit sozialräumlichem Wissen, Erfahrungen der Jugendhilfe sowie Rückmeldungen der Bürger*innen (z. B. über EMSOS). Nur so lassen sich Ressourcen gezielt dort einsetzen, wo sie tatsächlich gebraucht werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Regelmäßige kooperative Begehungen** mit Polizei, Jugendhilfe, Stadtwerken, Verkehrsbetrieben sowie der Club- und Gastronomieszene.
- ➔ Priorisierung von Maßnahmen anhand **objektiver Deliktslage und subjektiver Wahrnehmung (Bürgerpanel)**.
- ➔ **Stärkung kooperativer Präventionsmodelle** nach dem Vorbild erfolgreicher europäischer Städte.

Wo es schon klappt

Kopenhagen: Das sehr hohe Sicherheitsniveau der dänischen Hauptstadt wird auch mit enger Zusammenarbeit von Schulen, Jugendclubs, Sozialdiensten und Polizei erklärt – eine Blaupause für kooperative Prävention.³⁰

Sicherer öffentlicher Raum: Licht, Sicht, Sauberkeit

Ein sicherer öffentlicher Raum entsteht nicht allein durch Kontrolle, sondern vor allem durch gute Gestaltung. Beleuchtung, Übersichtlichkeit und Sauberkeit beeinflussen nachweislich sowohl Kriminalität als auch das Sicherheitsgefühl. Gepflegte Plätze und gut einsehbare Wege erhöhen die soziale Kontrolle und laden zur Nutzung ein. Wer sich im öffentlichen Raum wohlfühlt, nutzt ihn aktiver – das stärkt Gemeinschaft und Prävention zugleich.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umsetzung des Programms "Hell & klar": **Moderne und intelligente LED-Beleuchtung an Fußwegen und ÖPNV-Knoten** zur signifikanten Senkung von Kriminalität.^{31 32}
- ➔ **Pflege von Sichtachsen** durch gezielte Hecken- und Grünrückschnittprogramme.
- ➔ Einrichtung schneller **Graffiti- und Vandalismus-Beseitigungsteams**.
- ➔ Einführung einer **niedrigschwelligen Melde-App für Mängel** im öffentlichen Raum.

Sicher hin – sicher heim: Nachtleben und Mobilität stärken

Eine lebendige Stadt braucht ein sicheres Nachtleben. Junge Menschen, Schichtarbeitende und Kulturschaffende müssen sich auch abends und nachts sicher bewegen können. Besonders der Weg nach Hause entscheidet darüber, ob Menschen sich frei fühlen oder nicht. Mobilitätspolitik ist deshalb immer auch Sicherheitspolitik – gerade an Wochenenden und in Randlagen des Landkreises.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Sicherung und bedarfsgerechter **Ausbau des NachtBus-Angebots**.

³⁰ <https://www.nordschleswiger.dk/de/daenemark-gesellschaft/kopenhagen-sicherste-stadt-welt>

³¹ <https://prohic.nl/wp-content/uploads/2022/05/389-StreetLightingEffectivenessPreventingCrime-SystematicReview.pdf>

³² <https://bra.se/english/publications/archive/2021-12-21-effectiveness-of-street-lighting-in-preventing-crime-in-public-places.html>

- ➔ Ergänzende **On-Demand-Angebote in Randlagen** statt pauschaler Kürzungen.
- ➔ Verstetigung und **Ausbau von Awareness-Konzepten** im Nachtleben ("Sicher durchs Nachtleben").³³
- ➔ **Verstetigung sicherer Heimweg-Angebote** und Kooperation mit Taxi- und Mobilitätsanbietern.

Jugend, Schule und Prävention früh stärken

Nachhaltige Sicherheit beginnt nicht mit Repression, sondern mit Prävention. Wer frühzeitig soziale Kompetenzen stärkt, Konfliktfähigkeit fördert und Schutzkonzepte etabliert, verhindert langfristig Kriminalität. Schulen und Jugendhilfe spielen hierbei eine Schlüsselrolle. Sie sind Orte, an denen demokratisches Verhalten, Verantwortungsbewusstsein und gegenseitiger Respekt eingeübt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Kommunale Verankerung evidenzbasierter Präventionsprogramme wie "Communities That Care" (CTC).³⁴
- ➔ Unterstützung aller Schulen bei der Entwicklung wirksamer Schutz- und Präventionskonzepte.³⁵
- ➔ Enge Zusammenarbeit von Jugendhilfe, Schulen, Polizei und Elternhäusern.

Wo es schon klappt:

Köln (Deutschland): Der "Masterplan Kommunale Sicherheit" arbeitet mit Mikrosegmenten und integriert CTC – übertragbar auf Osnabrück.³⁶

Sachsen (Deutschland): Die "Allianz Sichere Sächsische Kommunen" (ASSKomm) und kommunale Präventionsräte (KPR) unterstützen die kommunale Prävention.³⁷

³³ <https://www.osnabrueck-gegen-gewalt.de/sicher-durchs-nachtleben-osnabrueck/>

³⁴ <https://communities-that-care.de/>

³⁵ <https://bildungsportal-niedersachsen.de/musterkonzepte/gewaltpraevention>

³⁶ <https://communities-that-care.de/fachpraxis/koelner-sicherheitskonzept/>

³⁷ <https://www.asskomm.sachsen.de/was-ist-kommunale-praevention-4002.html>

Zivilgesellschaftliche Verantwortung und Ordnungspartnerschaften stärken

Sicherheit ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Polizei und Ordnungsdienst leisten wichtige Arbeit, doch nachhaltige Prävention gelingt nur im Zusammenspiel mit Vereinen, Initiativen, Wohnungswirtschaft, Gastronomie und engagierten Bürger*innen. Vertrauen entsteht dort, wo Verantwortung geteilt wird und Transparenz herrscht.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Stärkung des Kommunalen Präventionsrats.
- ➔ Institutionalisierung von Ordnungspartnerschaften zwischen Polizei, Ordnungsamt, Wohnungswirtschaft, Sozialträgern, Sportvereinen und Nachtökonomie.
- ➔ Halbjährlicher Transparenzbericht zur Sicherheitslage und zu umgesetzten Maßnahmen.

Angstsensible Delikte gezielt angehen

Nicht alle Straftaten beeinflussen das Sicherheitsgefühl gleichermaßen. Bestimmte Delikte – insbesondere sexualisierte Gewalt oder Einbrüche – wirken stark verunsichernd und prägen öffentliche Debatten. Eine verantwortungsvolle Sicherheitspolitik nimmt diese Sorgen ernst, ohne zu dramatisieren, und setzt gezielt dort an, wo Prävention besonders wirksam sein kann.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau von Awareness-Schulungen und niedrigschwelligen Hilfsangeboten bei sexualisierten Übergriffen (z. B. "Ask for Angela"³⁸).
- ➔ Präventionsberatung und gezielte Beleuchtungsmaßnahmen zum Schutz vor Eigentumsdelikten.
- ➔ Stärkung grenzüberschreitender Zusammenarbeit (z. B. mit den Niederlanden) bei organisierter Kriminalität.

Transparenz schafft Vertrauen

Sicherheitspolitik darf nicht im Dunkeln stattfinden. Wenn Entwicklungen nachvollziehbar erklärt werden, entsteht Vertrauen. Transparente Berichte, verständliche Datenaufbereitung und regelmäßige Kommunikation helfen, Fehlwahrnehmungen zu vermeiden und politische Entscheidungen nachvollziehbar zu machen. Eine informierte Öffentlichkeit ist ein zentraler Bestandteil demokratischer Sicherheitspolitik.

³⁸ <https://www.askforangela.org.uk/>

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung eines **halbjährlichen Sicherheitsbarometers Osnabrück**, das objektive Daten und subjektive Wahrnehmung zusammenführt.
- ➔ **Öffentliche Berichte** über Maßnahmenfortschritt und Entwicklungen.
- ➔ **Sichtbare Präsenz** von Ordnungsdienst, Streetwork und Polizei zur richtigen Zeit am richtigen Ort – insbesondere abends und nachts an ÖPNV-Knoten und Ausgehmeilen.

Finanzierung verantwortungsvoll sichern

Sicherheitspolitik muss wirksam, aber auch wirtschaftlich tragfähig sein. Maßnahmen sollten nicht nach öffentlichem Druck, sondern nach nachvollziehbarer Wirkung priorisiert werden. Investitionen in Prävention, Infrastruktur und Kooperation zahlen sich langfristig aus – gesellschaftlich wie finanziell. Deshalb setzen wir auf einen klugen Finanzierungsmix und eine konsequente Nutzung vorhandener Förderinstrumente.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Nutzung europäischer Fördermittel** über die Zukunftsregion “StadtLandZukunft OS”.³⁹
- ➔ Kombination von **EU-, Bundes- und Landesmitteln mit kommunalen Investitionen**.
- ➔ Priorisierung von Maßnahmen nach **nachweisbarer Kosten-Nutzen-Wirkung**.

³⁹ <https://www.wigos.de/unsere-angebote/foerderprogramme/stadtlandzukunft-os>

Demokratie leben und mitgestalten in Osnabrück

Eine starke Demokratie lebt vom Austausch, vom Mitgestalten und vom gegenseitigen Verständnis. Stadt und Landkreis Osnabrück können durch langfristig verankerte Strukturen dafür sorgen, dass Bürger*innen jeden Alters die Demokratie aktiv erleben und mitgestalten. Gleichzeitig soll Europa vor Ort sichtbarer werden, damit der europäische Gedanke greifbar, verständlich und erlebbar wird.

Politische Bildung stärken – lebensnah und niedrigschwellig

Politische Bildung soll allen Menschen zugänglich sein – unabhängig von Alter, Herkunft oder Bildungsstand. Dafür braucht es verständliche, lebensnahe und niedrigschwellige Angebote, die demokratische Prozesse erklären und zur aktiven Teilnahme ermutigen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Leicht verständliche Informationsangebote** zu kommunaler Politik, Verwaltung und Entscheidungsprozessen.
- ➔ **Öffentliche Diskussionsforen und Dialogformate** zu lokalen und gesellschaftlichen Themen.
- ➔ Ausbau von **Bildungsangeboten zu Medienkompetenz, Meinungsbildung und dem Umgang mit (digitaler) Desinformation.**
- ➔ **Förderung innovativer und digitaler Erklärformate**, die politische Inhalte anschaulich vermitteln.

Junge Menschen als aktive Träger*innen der Demokratie fördern

Jugendliche prägen die Zukunft demokratischer Teilhabe. Damit sie Politik nicht nur beobachten, sondern aktiv mitgestalten können, braucht es dauerhaft verankerte Beteiligungsstrukturen in Stadt und Landkreis.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Stärkung und Weiterentwicklung** bestehender Jugendbeteiligungsformate, insbesondere des **Osnabrücker Jugendparlaments.**
- ➔ **Verbindliche Einbindung junger Menschen als Expert*innen** ihrer Lebenswelt in kommunale Entscheidungsprozesse, vor allem in den Bereichen Mobilität, Kultur, Digitalisierung, Bildung und Umwelt.
- ➔ Förderung niedrigschwelliger Begegnungs- und Beteiligungsräume wie Jugendtreffs, Makerspaces und offene Projektwerkstätten - auch im Landkreis.

Demokratiebildung in Schulen stärken

Schulen sind zentrale Orte, an denen demokratische Werte vermittelt und erlebt werden können. Eine zeitgemäße Demokratiebildung soll junge Menschen befähigen, sich kritisch, informiert und verantwortungsvoll in gesellschaftliche Prozesse einzubringen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Mehr praktische Demokratieerfahrung** durch Klassensprecher*innen-Systeme, Schüler*innen-Parlamente, Planspiele und Projektwochen.
- ➔ **Stärkung politischer und medialer Bildung**, insbesondere im Umgang mit Desinformation und digitalen Debattenräumen.
- ➔ **Förderung von Schulen als demokratische Lebensräume** mit echter Beteiligung an Entscheidungsprozessen wie Pausenhofgestaltung, Schulregeln oder Nachhaltigkeitsprojekten.
- ➔ **Kooperationen zwischen Schulen und außerschulischen Partner*innen** wie Jugendorganisationen, Kulturorten, und Gedenkstätten.
- ➔ **Unterstützung von Projekten mit lokalem und europäischem Bezug**, um Demokratie im Alltag erfahrbar zu machen.

Beteiligungsräume lokal erweitern

Menschen möchten sich einbringen – besonders dort, wo Entscheidungen ihren Alltag unmittelbar betreffen. Kommunale Beteiligung muss daher sichtbar, wirksam und leicht zugänglich sein.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau von Bürger*innen-Räten und themenspezifischen Zukunftsforen.
- ➔ Digitale Beteiligungsplattformen mit transparenten Rückmeldungen zu Ergebnissen und Entscheidungen.
- ➔ Beteiligungsoffensiven in Stadtteilen und ländlichen Ortsteilen des Landkreises.
- ➔ Mobile Beteiligungsformate, die auch kleinere Gemeinden und schwer erreichbare Gruppen einbeziehen.

Europa vor Ort erlebbar machen

Europa wirkt im Alltag vieler Menschen – doch oft bleibt dieser Einfluss unsichtbar. Stadt und Landkreis Osnabrück können Europa greifbarer machen und den europäischen Gedanken als gelebte Realität vermitteln.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau europäischer Austauschprogramme und Städtepartnerschaften in Stadt und Landkreis.
- ➔ Etablierung von EU-Themenwochen in Kultur, Bildung, Jugendarbeit und Zivilgesellschaft.

- ➔ Förderung gemeinsamer Projekte mit europäischen Partnerregionen.
- ➔ Verständliche Informationsangebote zu europäischen Entscheidungen und ihrer Bedeutung für die Kommune.
- ➔ Stärkung Osnabrücks als Friedensstadt und Ort europäischer Begegnung.

Europäische Fördermöglichkeiten verständlich kommunizieren

Viele lokale Initiativen, Vereine und Einrichtungen könnten von europäischen Förderprogrammen profitieren – scheitern jedoch oft an fehlenden Informationen oder komplizierten Verfahren. Wir wollen den Zugang zu EU-Fördermitteln deutlich erleichtern.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einrichtung einer zentralen Beratungs- und Anlaufstelle für europäische Förderprogramme in Stadt und Landkreis.
- ➔ Schulungs- und Beratungsangebote für Vereine, Schulen, Kultureinrichtungen und zivilgesellschaftliche Initiativen.
- ➔ Leicht verständliche Informationsmaterialien zu EU-Fördermöglichkeiten, auch mehrsprachig.
- ➔ regelmäßige Informations- und Vernetzungsveranstaltungen zu europäischen Programmen und Projektpartnerschaften.
- ➔ Aktive Unterstützung bei der Antragstellung, um mehr europäische Fördermittel in die Region zu holen.

Vielfalt schützen und demokratische Werte vermitteln

Demokratie lebt von Vielfalt, Respekt und gegenseitiger Anerkennung. Um Zusammenhalt zu stärken und demokratische Werte zu verteidigen, braucht es langfristige und verlässliche Strukturen gegen Diskriminierung, Extremismus und Hass.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Dauerhafte und verlässliche Förderung von Projekten gegen Diskriminierung, Extremismus und gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit.
- ➔ Ausbau von Netzwerken aus Schulen, Kulturorten, Vereinen und zivilgesellschaftlichen Initiativen in Stadt und Landkreis.
- ➔ Präventions- und Bildungsangebote zu Vielfalt, Toleranz und demokratischer Streitkultur.
- ➔ Stärkung von Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Betroffene von Diskriminierung und Hass.

Demokratie im öffentlichen Raum sichtbar machen

Demokratische Werte müssen nicht nur vermittelt, sondern auch im Alltag erlebbar sein. Öffentliche Räume bieten die Chance, Dialog, Erinnerung und gesellschaftlichen Austausch sichtbar zu fördern.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung von** Ausstellungen, Kunstaktionen, Lesungen und interaktiven **Formaten zu Demokratie und Menschenrechten.**
- ➔ Nutzung öffentlicher Plätze, Bibliotheken, Schulen und kultureller Einrichtungen als **Orte des Dialogs.**
- ➔ **Unterstützung von Gedenk- und Erinnerungsformaten**, die Geschichte und Verantwortung erfahrbar machen.
- ➔ **Einbindung lokaler Initiativen und Künstler*innen** in die Gestaltung demokratischer Öffentlichkeitsarbeit.
- ➔ **Niedrigschwellige und inklusive Angebote**, die möglichst viele Menschen zur Auseinandersetzung mit demokratischen Werten einladen.

Wirtschaftsförderung in Osnabrück

Zukunftsregion Osnabrück als innovative, nachhaltige und vernetzte Wirtschaftsregion stärken

Mittelstand & Innovationskraft fördern

Die Wirtschaftsregion Osnabrück ist innovativ, nachhaltig, jung und europäisch vernetzt. Sie zählt zu den stärksten Mittelstandsstandorten Deutschlands und belegt im Mittelstandsrating Niedersachsen Platz 2. Die Region ist geprägt von starken Familienunternehmen, großer Branchenvielfalt (u. a. Logistik, Ernährung, Maschinenbau, Landtechnik) sowie zahlreichen Hidden Champions.⁴⁰

In der Stadt Osnabrück sorgen ein lebendiger Mittelstand, zahlreiche Start-ups und drei Start-up-Acceleratoren im InnovationsCentrum (ICO) für überdurchschnittliche Beschäftigung.⁴¹

⁴⁰ Mittelstands-Ranking: Wirtschaftsraum Stadt und Landkreis Osnabrück auf Platz zwei | Wirtschaft aktuell

⁴¹ <https://informiert.osnabrueck.de/de/portraets/wirtschaftlich/>

Stadt und Landkreis Osnabrück bieten beste Voraussetzungen, um den Standort zukunftsfest zu machen – sozial, ökologisch und wirtschaftlich.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau regionaler Innovationscluster**, besonders in KI, Agrartechnologie, nachhaltiger Logistik und Gesundheitswirtschaft.
- ➔ **Stärkere Förderung des ICO** als europäisches Innovationslabor sowie **Unterstützung junger Unternehmen** bei Internationalisierung und Fördermittelakquise.
- ➔ **Enge Kooperation mit der Zukunftsregion StadtLandZukunft OS**, die bis 2028 über 5,46 Mio. EUR an EU-Fördermitteln für regionale Innovationsprojekte zur Verfügung stellt.⁴²
- ➔ **Stärkere Unterstützung von Ausgründungen** aus Hochschule, Universität und Forschungsinstituten durch Beratung, Vernetzung und vereinfachte kommunale Kooperationen.
- ➔ **Beschleunigung von Genehmigungs- und Planungsverfahren** durch digitale Prozesse und klare Zuständigkeiten.

Europäische und internationale Vernetzung ausbauen

Osnabrücks Lage zwischen Ruhrgebiet, Hamburg, Münsterland und den Niederlanden bietet enormes Export- und Netzwerkpotenzial. Im Landkreis Osnabrück besteht Zugang zu 40 % der deutschen und 75 % der niederländischen Bevölkerung im Umkreis von 200 km.⁴³

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Einrichtung eines EU-Innovations- und Transferbüros** zur Begleitung regionaler Unternehmen bei EU-Programmen (z. B. Horizon Europe, Interreg).
- ➔ **Intensivierung regionaler Wirtschaftskooperationen** mit Partnern in den Niederlanden (z. B. Logistik, Energiewende, Wasserstoff).
- ➔ **Ausbau europäischer Forschungskooperationen** der Hochschulen sowie des DFKI-Standorts Osnabrück.⁴⁴
- ➔ **Systematische Unterstützung kleiner und mittlerer Unternehmen** beim Zugang zu europäischen Förderprogrammen.

⁴² <https://www.wigos.de/unsere-angebote/foerderprogramme/stadtlandzukunft-os>

⁴³ <https://www.landkreis-osnabrueck.de/fachthemen/wirtschaft/wirtschaftsstandort>

⁴⁴ <https://informiert.osnabrueck.de/de/portraits/wirtschaftlich/>

Fachkräftesicherung als zentrale Zukunftsaufgabe

Regionale Fachkräftepotenziale aktivieren

Der Fachkräftemangel bleibt trotz konjunktureller Schwäche eine der größten Herausforderungen – besonders im Mittelstand. 36 % der Unternehmen finden keine geeigneten Bewerber*innen, vor allem im Bereich dualer Ausbildung.⁴⁵

Die IHK Osnabrück betont, dass besonders Potenziale bei Frauen, älteren Menschen, Zuwandernden und Studienabbrecher*innen noch nicht ausgeschöpft sind.⁴⁶

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau der Kinderbetreuung und Ganztagschulen**, um Arbeitszeiten und Erwerbsvolumen zu erhöhen.
- ➔ **Förderung betrieblicher Gesundheitsprogramme** zur langfristigen Sicherung der Arbeitsfähigkeit.
- ➔ **Wiedereinstiegsprogramme für Rückkehrer*innen** sowie gezielte Ansprache von Abwandernden.
- ➔ **Schnelle und transparente Anerkennung ausländischer Abschlüsse** in enger Abstimmung mit Kammern und Betrieben zur Gewinnung internationaler Fachkräfte.

Willkommenskultur & Qualifizierung stärken

Osnabrück verfügt bereits über erfolgreiche Integrations- und Qualifizierungsmodelle: Betriebe der Region gewinnen internationale Auszubildende (z. B. aus China), das Welcome & Connect Center unterstützt beim Ankommen, und Umschulungsprogramme (z. B. im IT-Bereich) schaffen neue Fachkräfte.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Einrichtung eines Kommunalen Talentservice** zur Rekrutierung, Begleitung und sprachlichen Vernetzung internationaler Fachkräfte.
- ➔ **Ausbau dualer Studiengänge und Weiterbildungsangebote** in enger Kooperation mit Hochschule und Universität Osnabrück.
- ➔ **Förderung strukturierter Übergangsmodelle für Geflüchtete** in Arbeitsmarkt und Ausbildung.

⁴⁵ <https://www.dihk.de/de/newsroom/dihk-legt-fachkraeftereport-2025-2026-vor-159712>

⁴⁶ <https://www.ihk.de/osnabrueck/servicemarken/regional/regionalpolitischepositionen/osnabrueck-regionalpolitische-positionen/osnabrueck-fachkraefte-bildung-6308936>

- ➔ **Ausbau kommunaler Unterstützungsangebote** bei Wohnungssuche, Behörden-gängen und Spracherwerb.

Moderne Infrastruktur als Grundlage für Wachstum

Verkehrsinfrastruktur modernisieren & nachhaltig gestalten

Die Region ist stark angebunden benötigt aber Modernisierung. Schienen- und Wasserstraßenprojekte sollen für eine nachhaltige Logistik beschleunigt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Vorrang für Schienenprojekte** zur Verlagerung von Güterverkehr, eng abge-stimmt mit niederländischen Partnern.
- ➔ **Ausbau emissionsarmer Mobilität**, etwa durch regionale E-Busflotten, Ladeinf-rastruktur.
- ➔ **Bessere Abstimmung von Wirtschaftsverkehr und kommunaler Verkehrspla-nung.**

Digitale Infrastruktur europaweit anschlussfähig machen

Osnabrück ist bereits Niedersachsens smarteste Großstadt und bundesweit in den Top 15 des Smart City Index. Besonders stark sind die Bereiche Energie/Umwelt sowie 5G-Ausbau.⁴⁷

Das bedeutet für uns:

- ➔ Den Glasfaserausbau weiter beschleunigen.
- ➔ Die IT- und Digitalisierungsstrategie 2026 konsequent umsetzen und digitale Bürgerdienste ausbauen.
- ➔ Digitale Verwaltungsprozesse für Unternehmen vollständig online nutzbar ma-chen.

⁴⁷ <https://www.smart-city-os.de/2024/09/22/osnabrueck-ist-smarteste-grossstadt-niedersachsens/>

Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft als Wirtschaftschance

Die Zukunftsregion Stadt-Land-Zukunft OS setzt bereits auf CO₂-arme Strukturen und Kreislaufwirtschaft.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung lokaler Energieinnovationen** (Wind, Wasserstoff, Wärme) sowie Unterstützung regionaler Initiativen wie „Net Zero Valley“.⁴⁸
- ➔ **Ausbau von Nahwärmenetzen** (Beispiel: Bad Essen)⁴⁹.
- ➔ **Kreislaufwirtschaftsprogramme** für Bauwirtschaft sowie Lebensmittel- und Agrarindustrie.
- ➔ **Unterstützung regionaler Unternehmen** bei Transformationsprozessen hin zu klimaneutraler Produktion (z.B.: Unterstützung bei der Einholung von EU-Fördergeldern für Transformationsprozesse, beschleunigte Genehmigungen).

Lebensqualität als Standortfaktor

Osnabrück bietet eine hohe Lebensqualität, attraktive Wohnstandorte und vielfältige Freizeitangebote. Dies stärkt die Fachkräftebindung und die Arbeitgeberattraktivität.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Ausbau bezahlbaren Wohnraums durch **kommunale Wohnungsbauprojekte**.
- ➔ Unterstützung kultureller, sozialer und sportlicher **Infrastruktur als Standortvorteil**.
- ➔ **Förderung nachhaltiger Mobilität** durch Ausbau des Radwegenetzes und stärkere Integration von Stadt- und Landkreis-ÖPNV.

⁴⁸<https://www.ihk.de/osnabrueck/servicemarken/ueber-uns/was-wir-leisten/top-projekte-2026-6845060>

⁴⁹ <https://www.zukunftsregion-os.de/>

Kultur für alle in Stadt und Landkreis Osnabrück

Kultur ist ein zentraler Bestandteil eines lebendigen gesellschaftlichen Miteinanders und ein wichtiger Ausdruck einer starken Zivilgesellschaft. Stadt und Landkreis Osnabrück verfügen über eine vielfältige Kulturlandschaft – von etablierten Häusern über freie Initiativen bis hin zu ehrenamtlichem Engagement im ländlichen Raum. Diese Vielfalt gilt es zu sichern, weiterzuentwickeln und für alle Menschen zugänglich zu machen.

Kulturelle Teilhabe für alle ermöglichen

Kulturelle Angebote sollen unabhängig von Einkommen, Herkunft, Alter oder Wohnort zugänglich sein.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Sozial gestaffelte Eintrittspreise** sowie **kostenfreie Angebote** für Kinder, Jugendliche und Menschen mit geringem Einkommen.
- ➔ Konsequenter **Abbau baulicher, sprachlicher und digitaler Barrieren** in kulturellen Einrichtungen und bei Veranstaltungen.
- ➔ **Bessere Anbindung des ländlichen Raums** an kulturelle Angebote durch Kooperation zwischen Stadt und Landkreis.
- ➔ Förderung **in den Stadtteilen**
- ➔ **Mehrsprachige und leicht auffindbare Informationen** zu kulturellen Angeboten.

Freie Kultur und Kreativszene stärken

Die freie Szene ist Motor für Innovation und gesellschaftliche Debatte. Sie braucht verlässliche Förderstrukturen, unbürokratische Antragsverfahren und bezahlbare Räume für Proben, Ateliers und Aufführungen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Mehrjährige und planbare Fördermodelle** für freie Kulturinitiativen und Einzelkünstler*innen.
- ➔ Bereitstellung und Vermittlung **bezahlbarer Proben-, Atelier- und Veranstaltungsräume** in Stadt und Landkreis.
- ➔ Gezielte **Förderung von Kulturprojekten im ländlichen Raum** und in kleineren Gemeinden des Landkreises – durch städtische Kooperationen.

Kultur in Stadt und Landkreis besser verzahnen

Kultur endet nicht an Stadtgrenzen. Kooperationen zwischen Stadt Osnabrück und dem Landkreis sollen ausgebaut werden, um Ressourcen gemeinsam zu nutzen, Projekte zu vernetzen und Angebote auch außerhalb der Stadt sichtbar zu machen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau gemeinsamer Kulturprojekte** und Förderprogramme von Stadt und Landkreis.

- ➔ **Gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, Technik und Räumen** für kulturelle Veranstaltungen.
- ➔ Aufbau **verlässlicher Netzwerke und Austauschformate für Kulturschaffende** über Verwaltungsgrenzen hinweg.
- ➔ **Stärkere Sichtbarmachung kultureller Angebote** im Landkreis durch gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit.

Junge Menschen für Kultur begeistern

Kulturelle Bildung muss gestärkt werden – in Kitas, Schulen und außerschulischen Projekten. Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen, Schulen und Jugendzentren fördern Kreativität, demokratisches Denken und gesellschaftliche Teilhabe.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Stärkere Verankerung kultureller Bildung** in Kitas, Schulen und Ganztagsangeboten.
- ➔ Gezielte **Förderung von partizipativen Kulturprojekten für Kinder und Jugendliche**.
- ➔ Erleichterter Zugang junger Menschen zu kulturellen Einrichtungen durch **kostenfreie oder stark vergünstigte Angebote**.
- ➔ **Unterstützung von Jugendkulturformaten**, die von jungen Menschen selbst gestaltet werden.

Ehrenamt und Vereinskultur wertschätzen

Musikvereine, Theatergruppen, Heimat- und Kulturvereine leisten einen unschätzbaren Beitrag. Sie brauchen Anerkennung, Beratung und langfristige Unterstützung statt befristeter Projektförderung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Verlässliche und langfristige Förderstrukturen für ehrenamtlich getragene Kulturarbeit.
- ➔ Beratungs- und Unterstützungsangebote für Vereine, etwa zu Fördermitteln, Organisation und Nachwuchsgewinnung.
- ➔ Stärkere öffentliche Anerkennung des kulturellen Ehrenamts in Stadt und Landkreis.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit mitdenken

Digitale Formate sollen analoge Angebote ergänzen, nicht ersetzen. Gleichzeitig muss Kulturpolitik ökologisch nachhaltig ausgerichtet sein – von klimafreundlichen Veranstaltungen bis zur ressourcenschonenden Nutzung öffentlicher Gebäude.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Förderung digitaler Kulturangebote** als Ergänzung zu Präsenzformaten.
- ➔ **Ausbau digitaler Infrastruktur in kulturellen Einrichtungen.**
- ➔ Unterstützung **klimafreundlicher Veranstaltungsformate.**
- ➔ **Ressourcenschonende Nutzung und Sanierung** öffentlicher Kulturgebäude.
- ➔ Beratung von Kulturschaffenden zu **nachhaltiger Veranstaltungsplanung.**

Wo es schon klappt:

Würzburg: Das alte Bürgerbräu-Areal wird nun als Kultur- und Kreativzentrum genutzt.⁵⁰

Europas Kultur nach Osnabrück holen

Osnabrück verfügt bereits über überregional wirksame Kulturformate, etwa das Morgenland Festival. Als Friedensstadt kann Osnabrück seine Rolle als europäischer Begegnungsort weiter ausbauen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Ausbau europäischer Kulturpartnerschaften**, insbesondere mit Städten in den Nachbarländern.
- ➔ Institutionelle **Förderung von Gastspielen und Austauschprogrammen** für Künstler*innen aus Europa.
- ➔ Aktive **Unterstützung bei der Beantragung von EU-Kulturförderprogrammen** wie Creative Europe.
- ➔ Weiterentwicklung bestehender Formate zu **europäischen Kulturwochen** mit Musik, Theater, Literatur und Kulinarik.
- ➔ **Ausbau mehrsprachiger und interkultureller Kulturangebote**, die den europäischen Gedanken sichtbar machen.
- ➔ **Vernetzung von Spiel- und Veranstaltungsorten** in Stadt und Landkreis.

⁵⁰ [Bürgerbräu-Areal - WürzburgWiki](#)

Digitales Osnabrück

Digitale Verwaltung, souveräne Infrastruktur und bürgernahe Services

Digitalisierung ist kein Selbstzweck, sondern ein Instrument für effizientere Verwaltung, bessere Dienste für Bürger*innen und mehr demokratische Transparenz. Stadt und Landkreis Osnabrück sollen den digitalen Wandel strategisch, sicher und souverän gestalten. Ziel ist eine leistungsfähige Verwaltung, die bis 2030 umfassend digital unterstützt arbeitet und den Menschen den Zugang zu öffentlichen Leistungen spürbar erleichtert.

Rahmenstrategie Digitalisierung konsequent umsetzen

Die bestehende Rahmenstrategie Digitalisierung sieht eine Intensivierung des digitalen Wandels in Stadt und Regionalverwaltung vor. Sie soll langfristig verbindlich ausgestaltet und gemeinsam mit Verwaltung und demokratischen Parteien weiterentwickelt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Konsequente Umsetzung der Rahmenstrategie mit dem Ziel, **bis 2030 alle kommunalen Arbeitsbereiche digital** zu unterstützen.
- ➔ Beteiligung von Verwaltung, Politik und Fachbereichen zur **Sicherstellung langfristiger Verbindlichkeit**.
- ➔ **Verzahnung von Stadt und Landkreis**, um Synergien zu nutzen und Doppelstrukturen zu vermeiden.

Prozesse zuerst verbessern, dann digitalisieren

Digitalisierung darf analoge Schwächen nicht einfach übertragen, sondern muss Verwaltungsprozesse qualitativ verbessern.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Gründliche Analyse bestehender Verwaltungsprozesse vor jeder Digitalisierung.
- ➔ Bildung interner Arbeitsgruppen aus Fachbereichen und IT zur Entwicklung effizienter, moderner Abläufe.
- ➔ Zielgerichtete Prozessoptimierung statt bloßer technischer Übertragung bestehender Strukturen.

Einheitliche Standards und digitale Souveränität stärken

Eine leistungsfähige digitale Verwaltung braucht offene Standards und unabhängige Strukturen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Nutzung **etablierter und offener Standards** für eine einheitliche digitale Plattform über Stadt und Landkreis hinweg.
- ➔ Aufbau und Stärkung **europäischer und Open-Source-basierter Softwarelösungen**.
- ➔ Etablierung einer **selbstverwalteten IT-Struktur** zur Sicherung digitaler Souveränität und langfristiger Unabhängigkeit.

Informationssicherheit systematisch ausbauen

Digitale Verwaltung erfordert höchste Sicherheitsstandards.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Einführung und konsequente Weiterentwicklung eines **Informationssicherheits-Management-Systems** (ISMS).
- ➔ **Systematische Risiko- und Schwachstellenanalysen** in allen Fachbereichen.
- ➔ Umsetzung der Empfehlungen und Vorgaben des BSI zur **Stärkung von IT-Sicherheit, Datenschutz und Zugriffskontrollen**.

Kommunale IT-Infrastruktur modernisieren

Eine moderne Infrastruktur ist Voraussetzung für jede Digitalstrategie.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Umfassende Bestandsaufnahme aller kommunalen IT-Assets und Systeme.
- ➔ Reifegradbewertung von IT-, Datenschutz- und Sicherheitsmanagement nach anerkannten Standards (z. B. ITIL, COBIT, DIN EN ISO, OZG).
- ➔ Integration dieser Ergebnisse in die Umsetzungsplanung der Digitalstrategie.

Digitale Bürger-Schnittstellen ausbauen

Der Zugang zur Verwaltung muss einfach, schnell und vollständig digital möglich sein.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Vollständige Digitalisierung der Bürger-Schnittstellen zur Verwaltung.
- ➔ Sichere Authentifizierung für digitale Kanäle wie Online-Formulare und mobile Anwendungen.
- ➔ Möglichkeit zur digitalen Einreichung von Dokumenten.
- ➔ Fachbereichsübergreifende Vernetzung zur Beschleunigung und Vereinfachung von Anträgen.

Souveränität im digitalen öffentlichen Raum stärken

Kommunikation und Fachverfahren müssen langfristig unabhängig und nachhaltig ausgestaltet werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Aufbau souveräner Social-Media-Präsenzen**, etwa durch zusätzliche Angebote auf offenen Plattformen wie Mastodon.
- ➔ Nutzung von **Open-Source-Software in Fachverfahren**.
- ➔ Anwendung des **Einer-für-Alle-Prinzips (EFA) bei digitalen Verwaltungsleistungen**.
- ➔ **Unterstützung der Umsetzung der neuen Einkaufsbedingungen (EVB-IT)** gemäß Beschluss des IT-Planungsrats.

Sportstadt Osnabrück

Bewegung, Fairness und Sicherheit für alle

Sport ist mehr als Freizeit. Sport verbindet Generationen, stärkt Gesundheit, fördert Integration und schafft Gemeinschaft. Sportpolitik ist Teil der Sozial-, Gesundheits- und Stadtentwicklungspolitik. Wir verstehen Sport als Raum für Begegnung, Leistung und Persönlichkeitsentwicklung – aber auch als Schutzraum. Gerade im Kinder- und Jugendsport braucht es klare Regeln, sichere Strukturen und transparente Verantwortung. Eine moderne Sportstadt sorgt für sichere Rahmenbedingungen, gut ausgestattete Anlagen und niedrigschwellige Zugänge – unabhängig von Alter, Einkommen oder körperlichen Voraussetzungen.

Sportinfrastruktur modernisieren – transparent und gerecht

Gut ausgestattete Sportstätten sind Voraussetzung für Teilhabe. Viele Anlagen sind jedoch sanierungsbedürftig. Investitionen müssen nachvollziehbar, priorisiert und langfristig geplant werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Kommunale Sportstätten**, Schwimmbäder, Bolzplätze, Skateparks und Freizeitanlagen **erhalten und modernisieren**.
- ➔ **Vollständig transparente Prioritätenlisten** für die Sanierung von Sporthallen und -anlagen.
- ➔ **Planbare Investitionszyklen** statt Einzelentscheidungen nach Haushaltslage.

Bewegung im Alltag ermöglichen

Nicht alle Menschen sind im Vereinssport aktiv – und nicht alle wollen es sein. Deshalb braucht es attraktive, kostenlose und barrierearme Bewegungsangebote im öffentlichen Raum.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Beleuchtete Lauf- und Bewegungstrecken** für mehr Sicherheit und Nutzbarkeit in den Abendstunden.
- ➔ Weiterer **Ausbau von Outdoor-Fitnessgeräten** in den Stadtteilen.
- ➔ **Förderung barrierefreier Sport- und Bewegungsangebote** außerhalb des klassischen Vereinssports.

Vereine stärken – Integration fördern

Sportvereine leisten enorme gesellschaftliche Arbeit – insbesondere im Kinder-, Jugend- und Integrationsbereich. Sie brauchen verlässliche Unterstützung.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Finanzielle und organisatorische **Unterstützung von Sportvereinen**, insbesondere in der Nachwuchsarbeit.
- ➔ **Entlastung im Ehrenamt** durch Beratung und Fördermittelunterstützung.
- ➔ Gezielte **Förderung von Integrationsmaßnahmen** im Sport.

Sicherheit und Schutz im Sport konsequent stärken

Sportvereine müssen Orte sein, an denen sich alle sicher fühlen können. Grenzverletzungen, Machtmissbrauch oder sexualisierte Gewalt dürfen keinen Raum haben – weder im Breiten- noch im Spitzensport!

Das bedeutet für uns:

- ➔ Konsequente Umsetzung und Bekanntmachung des **Safe Sport Codes**⁵¹ in allen Osnabrücker Sportvereinen.
- ➔ **Verbindliche Schutzkonzepte, regelmäßige Schulungen und klare Ansprechstrukturen** für Vereine.

Flächen intelligent nutzen – Kooperation mit der Universität

Der Raum für neue Sportanlagen in Osnabrück ist begrenzt. Bestehende Flächen müssen effizienter genutzt werden.

Das bedeutet für uns:

- ➔ Eine **strukturierte Kooperation** zwischen Stadt und Universität Osnabrück aufbauen.
- ➔ **Sportanlagen** der Universität für Schulsport oder erweiterten Leistungssport **mitnutzen**, um städtische Anlagen zu entlasten.
- ➔ **Synergien** bei Infrastruktur, Organisation und Fördermitteln **prüfen**.

⁵¹ Safe Sport Code

Friedensstadt Osnabrück

Frieden lokal gestalten, europäisch denken

Frieden als kommunale Aufgabe im 21. Jahrhundert

Osnabrück trägt den Titel **Friedensstadt** nicht aus Marketinggründen, sondern aus historischer Verantwortung. Mit dem Westfälischen Frieden von 1648 wurde hier ein Grundstein für ein Europa gelegt, das Konflikte nicht durch Gewalt, sondern durch Dialog, Recht und Kooperation löst. Diese Geschichte verpflichtet – und sie ist aktueller denn je.

Frieden ist heute nicht allein Aufgabe der Außenpolitik. **Frieden beginnt vor Ort:** in unseren Quartieren, Schulen, Vereinen, Betrieben und Verwaltungen. Kommunalpolitik entscheidet darüber, ob Menschen sich gehört fühlen, ob Konflikte konstruktiv gelöst werden und ob Vielfalt als Stärke erlebt wird.

Eine moderne Friedensstadt denkt Frieden **sozial, ökologisch, digital und europäisch**. Sie **zeigt, wie Frieden im Alltag funktioniert:** durch Beteiligung statt Ausgrenzung, durch Prävention statt Eskalation, durch Zusammenarbeit statt Abschottung.

So wird die Friedensstadt Osnabrück nicht nur ihrer Geschichte gerecht, sondern **gestaltet aktiv das friedliche Europa von morgen**.

Frieden durch Zusammenhalt: Soziale Sicherheit und Teilhabe

Sozialer Frieden ist die Grundlage jeder friedlichen Stadt und einer stabilen Demokratie. Wo Armut, Ausgrenzung oder Perspektivlosigkeit wachsen, entstehen Spannungen. Eine gerechte Stadtentwicklung ist deshalb Kern moderner Friedenspolitik.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Quartiere stärken**, in denen Menschen unterschiedlicher Herkunft, Generationen und Lebensentwürfe zusammenleben – durch Nachbarschaftszentren, offene Begegnungsorte und niedrigschwellige Beratungsangebote.
- ➔ **Beteiligung verbindlich ausbauen**: Bürger*innenräte, digitale Beteiligungsformate und Jugendparlamente sollen echte Mitgestaltung ermöglichen.
- ➔ **Chancengleichheit fördern** – insbesondere für Kinder und Jugendliche, denn Bildungsgerechtigkeit ist Friedensarbeit.

Frieden lernen: Bildung, Jugend und Konfliktkompetenz

Frieden ist kein Zustand, sondern eine Fähigkeit. Dialogbereitschaft, Medienkompetenz und die Fähigkeit zur gewaltfreien Konfliktlösung müssen erlernt und eingeübt werden. Osnabrück kann hier Vorreiterin sein – als Stadt, die Friedensbildung nicht nur erinnert, sondern lebt.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Friedens- und Demokratiebildung** in Schulen, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung stärken.
- ➔ **Jugendbeteiligung ausbauen**, etwa durch Jugendforen zu Themen wie Klima, Sicherheit oder Digitalisierung. Junge Menschen müssen als **aktive Mitgestalter*innen** der Friedensstadt ernst genommen werden.
- ➔ **Kooperationen mit Hochschulen intensivieren**, um Forschung zu Frieden, Transformation und gesellschaftlichem Zusammenhalt stärker in die Stadtgesellschaft einzubinden.

Frieden durch Vielfalt: Migration, Integration und Weltoffenheit

Eine Friedensstadt ist eine Stadt der Vielfalt. Migration und internationale Mobilität gehören zur Realität Europas – und sind eine Chance für Osnabrück. Frieden entsteht dort, wo Unterschiedlichkeit nicht ausgegrenzt, sondern als Bereicherung gestaltet wird.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Willkommenskultur institutionell stärken:** vom Ankommen über Sprachförderung bis zum Zugang zum Arbeitsmarkt.
- ➔ **Antidiskriminierungsarbeit** in Verwaltung und öffentlichem Raum ausbauen.
- ➔ **Interkulturellen Dialog fördern** – etwa durch Städtepartnerschaften, Kulturprojekte und zivilgesellschaftliche Netzwerke.

Frieden und Sicherheit: Prävention statt Eskalation

Sicherheit ist Teil des Friedens. Frieden bedeutet jedoch nicht die Abwesenheit von Konflikten, sondern die Fähigkeit, mit ihnen konstruktiv umzugehen. Eine moderne Friedensstadt setzt deshalb auf Prävention, Transparenz und Vertrauen.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Konfliktprävention im öffentlichen Raum** stärken – durch Streetwork, Quartiersmanagement und Mediation.
- ➔ **Kommunale Sicherheitskonzepte** entwickeln, die soziale, bauliche und digitale Aspekte zusammendenken.
- ➔ **Das subjektive Sicherheitsgefühl ernst nehmen**, – insbesondere von Frauen, älteren Menschen und Minderheiten – und durch Beleuchtung, Mobilität, Präsenz und Dialog verbessern.

Europäische Friedensstadt: Osnabrück international vernetzen

Als Friedensstadt trägt Osnabrück Verantwortung über die Stadtgrenzen hinaus. Diese Rolle wollen wir aktiv gestalten.

Das bedeutet für uns:

- ➔ **Osnabrück als europäisches Dialogforum stärken** – etwa durch regelmäßige Friedens- und Demokratietage mit Partnerstädten.
- ➔ **Städtepartnerschaften und EU-Projekte gezielt nutzen**, um Demokratie, Nachhaltigkeit und soziale Innovation voranzubringen.
- ➔ **Europäische Perspektiven für junge Menschen sichtbar machen** – durch Austauschprogramme, Praktika und Bildungsprojekte.